

Kapitel 2

Arbeitsmarktpotenzial deutscher Auswanderer

In diesem Kapitel wird das Potenzial untersucht, das deutsche Auswanderer in OECD-Ländern für das Arbeitsangebot in Deutschland darstellen. Dabei wird die bildungsmäßige Zusammensetzung der deutschen Auswandererpopulation betrachtet, die Zahl der in den einzelnen Zielländern am Arbeitsmarkt teilnehmenden deutschen Auswanderer ermittelt und auf ihre Berufe eingegangen, wobei der Fokus auf bestimmten Mangelberufen liegt. Darüber hinaus wird eine Reihe von Indikatoren herangezogen, um ihre Karriereaussichten zu beschreiben. Es zeigt sich, dass sowohl die hoch- als auch die mittelqualifizierten Auswanderer aus Deutschland einen großen Kompetenzpool bieten und tatsächlich mit größerer Wahrscheinlichkeit Berufe mit hohem Qualifikationsniveau ausüben als die deutsche Inlandsbevölkerung. In einigen OECD-Ländern lebt eine beträchtliche Zahl in Deutschland geborener Gesundheitsfachkräfte, Ingenieure und Techniker.

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland gemäß internationalem Recht.

Ginge es darum, deutsche Auswanderer für eine Beschäftigung in ihrem Herkunftsland zu mobilisieren, wäre es wichtig zu wissen, wo sich die Auswanderer mit bestimmten Qualifikationen bzw. die am Arbeitsmarkt teilnehmenden Auswanderer aufhalten – insbesondere jene, die in spezifischen Berufen tätig sind. Zudem wäre es wichtig, ihre Karriereaussichten in ihrem derzeitigen Aufenthaltsland zu ermitteln, denn diese sind ausschlaggebend dafür, ob ein Stellenangebot aus Deutschland bzw. die damit verbundene Rückkehr in Erwägung gezogen würde oder nicht. Daher wird in diesem Kapitel das Bildungsniveau deutscher Auswanderer ermittelt und ihre Situation auf dem Arbeitsmarkt untersucht, wobei der Schwerpunkt auf Berufen mit hohem Qualifikationsniveau liegt.

Bildungsniveau

Im OECD-Raum ist Deutschland eines der wichtigsten Herkunftsländer von Auswanderern mit hohem und mittlerem¹ Bildungsniveau. 2010/2011 wiesen mehr als eine Million deutscher Emigranten im Erwerbsalter ein hohes und 1,1 Millionen ein mittleres Bildungsniveau auf (Tabelle 2.1). Der Frauenanteil unter den deutschen Auswanderern mit hohem bzw. mit mittlerem Bildungsniveau deckte sich jeweils mit dem Frauenanteil unter den deutschen Auswanderern im Erwerbsalter. Berücksichtigt man alle Personen ab dem Alter von 15 Jahren, belief sich die Zahl deutscher Auswanderer mit hohem und mittlerem Bildungsniveau auf 1,2 bzw. 1,4 Millionen, was einen enormen Kompetenzpool darstellt. Demnach sind 85% der deutschen Auswanderer mit hohem und fast 80% der deutschen Auswanderer mit mittlerem Bildungsniveau im erwerbsfähigen Alter.

Tabelle 2.1 **Bildungsstand deutscher Auswanderer im Erwerbsalter nach Geschlecht, 2000/2001 und 2010/2011**

Altersgruppe der 15- bis 64-jährigen	2010/2011, in Tausend			2000/2001, in Tausend		
	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt
Insgesamt	1 266.0	1 427.2	2 693.1	1 148.0	1 396.2	2 544.1
Mittleres Bildungsniveau	526.3	613.0	1 139.3	490.3	635.1	1 125.4
Hohes Bildungsniveau	489.5	553.1	1 042.6	370.1	397.9	768.0

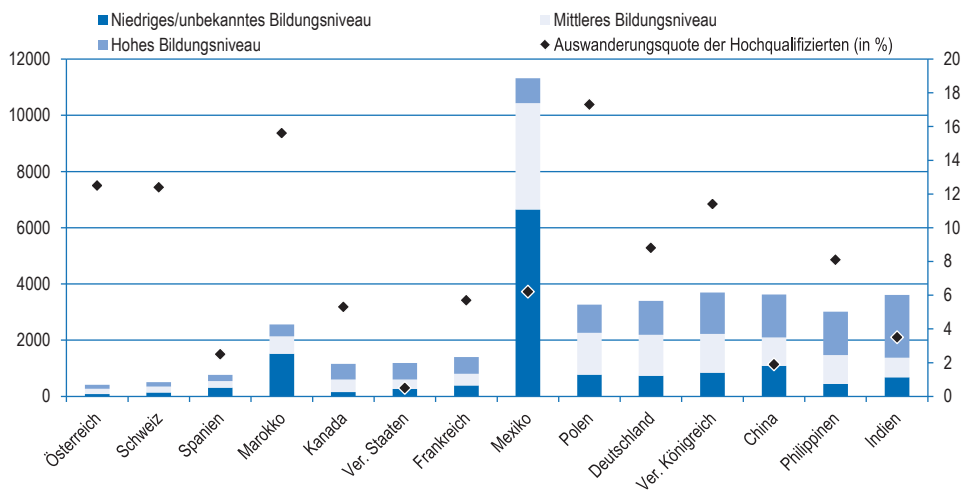
Quelle: OECD Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC 2000/2001; DIOC 2010/2011), www.oecd.org/els/mig/dioc.htm.

Diese Zahlen machen Deutschland nicht nur im OECD-Raum, sondern weltweit zu einem der wichtigsten Herkunftsländer von Auswanderern mit hohem bzw. mittlerem Bildungsniveau (Abb. 2.1). 2010/2011 war Deutschland – nach Indien (2,2 Millionen), den Philippinen, China und dem Vereinigten Königreich (jeweils 1,5 Millionen) – das fünftwichtigste Herkunftsland hochqualifizierter Auswanderer. Im OECD-Raum kamen nur aus dem Vereinigten Königreich mehr hochqualifizierte Emigranten als aus Deutschland. Zugleich war Deutschland 2010/2011 hinter Mexiko (3,8 Millionen) und Polen (1,5 Millionen) das dritt wichtigste Herkunftsland von Auswanderern mit mittlerem Bildungsniveau.

Abbildung 2.1 zeigt zudem den Auswandereranteil unter den Hochqualifizierten in den einzelnen Ländern, was wahrscheinlich eine bessere Vorstellung von den Auswirkungen auf das Herkunftsland vermittelt als die absoluten Zahlen. 2010/2011 lag die Auswanderungsquote der Hochqualifizierten in Deutschland bei etwa 9%, was mit der Quote im

Abbildung 2.1 Bildungsniveau von Auswanderern aus ausgewählten Herkunftsländern, 2010/2011

Auswandererbevölkerung ab 15 Jahre, in Tausend (linke Skala);
Auswanderungsquote der Hochqualifizierten (rechte Skala)



Anmerkung: Die Herkunftsländer sind in aufsteigender Reihenfolge nach ihrer jeweiligen Anzahl hochqualifizierter Auswanderer in OECD-Ländern angeordnet.

Quelle: OECD Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC 2000/01; DIOC 2010/2011), www.oecd.org/els/mig/dioc.htm, für die Auswandererpopulation; Barro, R.J. und J.W. Lee (2013), "A New Data Set of Educational Attainment in the World, 1950-2010", *Journal of Development Economics*, Vol. 104, September, S. 184-198 für die Auswanderungsquoten.

Vereinigten Königreich (10%) vergleichbar war und über jener in Frankreich (6%) lag, aber deutlich niedriger ausfiel als die Quoten in Österreich und der Schweiz (beide bei rd. 12%). Damit war die Auswanderungsquote der in Deutschland geborenen Hochqualifizierten doppelt so hoch wie jene der gesamten in Deutschland geborenen Bevölkerung. Diese Tendenz ist auch in vielen anderen Herkunftsländern (darunter OECD-Mitglieds-länder wie Österreich, Schweiz, Frankreich und das Vereinigte Königreich) festzustellen, was die Selektivität der Migration verdeutlicht.

Gemeinsame Zielländer von Auswanderern mit hohem und mittlerem Bildungsniveau

Die meisten Auswanderer aus Deutschland, die ein hohes bzw. ein mittleres Bildungsniveau aufweisen, verteilen sich auf wenige Zielländer. Tabelle 2.2 enthält Schlüsseldaten zu den hochqualifizierten Auswanderern aus Deutschland in den Hauptzielländern und in Tabelle A.12 im Anhang finden sich die entsprechenden Zahlen für die deutschen Auswanderer mit mittlerem Bildungsniveau. Auf die 12 Hauptzielländer entfallen 87% aller hochqualifizierten Auswanderer aus Deutschland im OECD-Raum

Tabelle 2.2 Merkmale hochqualifizierter deutscher Auswanderer in den Hauptzielländern, 2010/2011 und 2000/2001
In Deutschland Geborene ab 15 Jahre

	Hochqualifizierte 2010/2011		Anteile unter den hochqualifizierten Auswanderern 2010/2011					Hochqualifizierte 2000/2001	
	In Tsd.	In % der Gesamtzahl	Frauen	15- bis 24-Jähr.	25- bis 64-Jähr.	Über 65-Jähr.	Neuaus- wanderer (≤5 Jahre)	In Tsd.	In % der Gesamtzahl
Ver. Staaten	430.2	35.5	53.2	4.0	81.0	15.0	9.3	356.9	41.3
Ver. Königreich	118.1	9.7	58.1	8.2	81.7	10.1	24.9	60.4	7.0
Schweiz	142.3	11.7	44.6	0.8	92.3	6.9	41.9	61.4	7.1
Frankreich	74.5	6.1	59.2	5.1	81.9	13.0	15.6	58.3	6.7
Spanien	73.1	6.0	45.6	2.5	80.2	17.3	18.6	33.5	3.9
Italien	26.8	2.2	62.3	2.1	87.8	10.1	12.4	16.4	1.9
Kanada	75.5	6.2	51.3	2.9	64.6	32.5	5.9	63.5	7.4
Österreich	43.1	3.6	43.8	0.6	88.7	10.7	24.9	24.9	2.9
Türkei	38.1	3.1	58.0	4.0	96.0	0.0	5.4	51.8	6.0
Griechenland	31.0	2.6	58.7	1.9	95.0	3.1	11.1	22.0	2.5
Australien	31.2	2.6	54.9	1.9	79.6	18.6	14.9	21.1	2.4
Niederlande	27.0	2.2	54.4	4.8	82.3	13.0	15.3	21.3	2.5

Anmerkung: Auswanderer mit einem Bildungsabschluss der Stufe ISCED 5 oder 6 werden als hochqualifiziert eingestuft.

Quelle: OECD Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC 2000/2001; DIOC 2010/2011), www.oecd.org/els/mig/dioc.htm.

bzw. 91% der deutschen Auswanderer mit mittlerem Bildungsabschluss. In Tabelle A.9 im Anhang wurde die Zahl der deutschen Auswanderer für alle existierenden Zielländer im OECD-Raum, wo immer möglich, nach ISCED-Stufen aufgeschlüsselt.

In absoluten Zahlen sind die Vereinigten Staaten das mit Abstand wichtigste Zielland für diese beiden Bildungskategorien: Dort lebten 2010/2011 etwa 430 000 Zuwanderer aus Deutschland mit hohem und 560 000 mit mittlerem Bildungsabschluss (Tabelle 2.2 und Tabelle A.12 im Anhang). Mit 142 000 hochqualifizierten und 112 000 mittelqualifizierten Zuwanderern aus Deutschland war die Schweiz 2010/2011 in beiden Kategorien das zweitwichtigste Zielland. Auch das drittwichtigste Zielland ist in beiden Kategorien das gleiche: Auf das Vereinigte Königreich entfielen 118 000 Auswanderer aus Deutschland mit hohem und 93 000 mit mittlerem Bildungsabschluss.

Ab dem vierten Platz lassen sich zwischen den beiden Bildungskategorien Unterschiede in der Rangfolge der Zielländer feststellen: Bei den Zielländern der hochqualifizierten deutschen Auswanderer folgten Kanada (76 000), Frankreich (75 000) und Spanien (73 000). Bei jenen der Auswanderer mit mittlerem Bildungsniveau lag Österreich an vierter Stelle (90 000), gefolgt von Italien (83 000), Frankreich (77 000) und Kanada (67 000). Diese unterschiedliche Rangfolge führt zu beträchtlichen länderspezifischen Unterschieden im Hinblick auf die Bildungsstruktur der deutschen Zuwandererpopulation: 2010/2011 wiesen mehr als 40% der deutschen Zuwanderer in der Schweiz, in Kanada und im Vereinigten Königreich ein hohes Bildungsniveau auf, in Italien traf dies jedoch lediglich auf 14% der Deutschen zu. In den Vereinigten Staaten und in Österreich hatte die Hälfte der Zuwanderer aus Deutschland einen mittleren Bildungsabschluss.

Entsprechend der in Kapitel 1 erörterten generellen Umorientierung hin zu Europa erhöhte sich der Anteil hochqualifizierter Deutscher in den EU/EFTA-Ländern, während er sich in den Vereinigten Staaten im gleichen Zeitraum verringerte (Tabelle 2.2). 2000/2001 hielten sich 41% aller im Ausland lebenden hochqualifizierten Deutschen in den Vereinigten Staaten auf, 2010/2011 war dieser Anteil jedoch auf 36% gesunken. Auf die EU/EFTA-Länder unter den Hauptzielländern dagegen entfielen 2000/2001 insgesamt 35% der hochqualifizierten Deutschen im Ausland, und 2010/2011 hatte sich ihr Anteil auf 44% erhöht. Das gleiche Muster ist bei deutschen Auswanderern mit mittlerem Bildungsniveau zu beobachten (vgl. Tabelle A.12 im Anhang): Hier lag der Anteil der Vereinigten Staaten 2010/2011 bei 39% (40% im Jahr 2000/2001), jener der EU/EFTA-Länder dagegen bei 41% (35% im Jahr 2000/2001).

Der Frauenanteil unter den hochqualifizierten deutschen Auswanderern lag 2010/2011 in den meisten Hauptzielländern bei über 50%, in Österreich, der Schweiz und Spanien betrug er indes nur 43-46%. In Italien waren 62% der hochqualifizierten Deutschen Frauen und in Frankreich, Griechenland, dem Vereinigten Königreich und der Türkei lag dieser Anteil bei fast 60%. Bei den deutschen Emigranten mit mittlerem Bildungsniveau belief sich der Frauenanteil in allen Ländern auf 50-60%. Die einzige Ausnahme bildete Australien, wo weniger als 40% der deutschen Zuwanderer mit mittlerem Bildungsniveau Frauen waren.

In der Schweiz, der Türkei und Griechenland waren 2010/2011 mehr als 90% der hochqualifizierten deutschen Zuwanderer im Haupterwerbsalter (25-64 Jahre). In Kanada hingegen fielen 2010/2011 nur 65% der hochqualifizierten Zuwanderer aus Deutschland in diese Altersgruppe, während 33% über 65 Jahre alt waren. Der Anteil der unter 25-Jährigen blieb in allen Hauptzielländern mit Ausnahme des Vereinigten Königreichs (8%) bei bzw. unter 5%, wohingegen bei den deutschen Auswanderern mit mittlerem Bildungsniveau ein wesentlich höherer Anteil auf diese Altersgruppe entfiel – namentlich 16% in den Vereinigten Staaten und der Türkei und 27% im Vereinigten Königreich. Allerdings haben Personen, die im Rahmen ihres ersten Hochschulstudiums auswandern, während ihres Studiums nach wie vor ein mittleres Bildungsniveau und zählen erst zu den Hochqualifizierten, wenn sie ihren Abschluss erworben haben. Folglich wäre ein beträchtlicher Teil der jungen Auswanderer mit mittlerem Bildungsniveau u.U. als künftige hochqualifizierte Auswanderer einzustufen, insbesondere in Ländern mit vielen Studierenden aus Deutschland. In Kapitel 4 dieses Berichts wird die Migration von Studierenden aus Deutschland im Detail untersucht.

Auch waren die meisten deutschen Auswanderer mit mittlerem Bildungsniveau im Haupterwerbsalter (25-64 Jahre), der jeweilige Anteil dieser Altersgruppe fiel jedoch wesentlich geringer aus als bei den Hochqualifizierten. Besonders gering war er in den Vereinigten Staaten (61%), Australien (52%) und Kanada (43%), wo stattdessen die Altersgruppe der mindestens 65-Jährigen stärker vertreten war, auf die bis zu 50% der Auswanderer mit mittlerem Bildungsniveau entfielen. Die mittelqualifizierten deutschen Zuwanderer in diesen Ländern stammen offenbar häufig aus früheren Kohorten, zumal diese Länder einen geringen Anteil an Neuzuwanderern aufweisen (zwischen 3% und 6%).

Demgegenüber handelte es sich in der Schweiz (34%), Österreich (23%) und Spanien (16%) bei einem großen Teil der dort ansässigen Deutschen mit mittlerem Bildungsniveau um Neuzuwanderer, wie aus Tabelle A.12 hervor-

geht. Noch höher war der Neuzuwandereranteil mit nicht weniger als 42% unter den hochqualifizierten Deutschen in der Schweiz (Tabelle 2.2). Da sich Neuauswanderer u.U. noch nicht dauerhaft im Zielland niedergelassen haben, könnten sie Angeboten aus dem Ausland gegenüber offener sein. In Anbetracht der Gesamtzahl der dort ansässigen hochqualifizierten Zuwanderer aus Deutschland und des besonders hohen Anteils (92%) der Altersgruppe der 25- bis 64-Jährigen könnten deutsche Arbeitgeber ihre Bemühungen folglich auf die Schweiz konzentrieren. Den nach der Schweiz zweit- bzw. dritthöchsten Anteil hochqualifizierter Neuzuwanderer aus Deutschland wiesen Österreich (25%) und Spanien (19%) auf.

Tabelle A.13 im Anhang zeigt die Anteile der Neuauswanderer mit hohem bzw. mittlerem Bildungsniveau und gibt damit über die bildungsmäßige Zusammensetzung der jüngsten Auswanderungskohorten Aufschluss. In den klassischen Einwanderungsländern (Vereinigte Staaten, Kanada und Australien) wies 2010/2011 eine deutliche Mehrheit der Neuzuwanderer aus Deutschland ein hohes Bildungsniveau auf. Dies könnte der in diesen Ländern bestehenden Fokussierung auf die Zuwanderung qualifizierter Arbeitskräfte zuzuschreiben sein, es könnte jedoch auch auf die Selektivität der Migration und die wachsende Zahl von Personen mit Tertiärabschluss zurückzuführen sein. Im Vereinigten Königreich, einem Land, in dem die Zuwanderung aus Deutschland keinerlei Beschränkungen unterliegt, waren fast zwei Drittel der Neuzuwanderer aus Deutschland hochqualifiziert. Demgegenüber wies in der Türkei und in Griechenland lediglich ein Fünftel der Neuzuwanderer aus Deutschland ein hohes Bildungsniveau auf. In Österreich (60%) und Griechenland (51%) hatte die Mehrheit der Neuzuwanderer aus Deutschland ein mittleres Bildungsniveau, die Neuzuwanderer mit niedrigem Bildungsniveau stellten jedoch in keinem der Hauptzielländer die Mehrheit.

Aus der Arbeitskräfteerhebung der EU liegen einige Informationen zum Bildungsstand von Neuzuwanderern aus Deutschland in bestimmten Altersgruppen vor. In der Schweiz (28 000 im Jahr 2013), dem Vereinigten Königreich (15 000), Österreich (7 000) und Norwegen (2 000) lebt eine beträchtliche Zahl hochqualifizierter Neuzuwanderer aus Deutschland im Alter von 25-34 Jahren, von denen viele am Beginn ihres Arbeitslebens stehen. Zudem scheint deren Anzahl in allen genannten Ländern zu steigen: 2013 waren es wesentlich mehr als im Jahr 2005 und etwas mehr als im Jahr 2011. Im Gegensatz dazu lebten in Österreich und der Schweiz 2013 deutlich weniger 25- bis 34-jährige Neuzuwanderer aus Deutschland mit mittlerem Bildungsniveau als dies 2011 der Fall war, allerdings wesentlich mehr als im Jahr 2005.

Trend zur Hochschulbildung

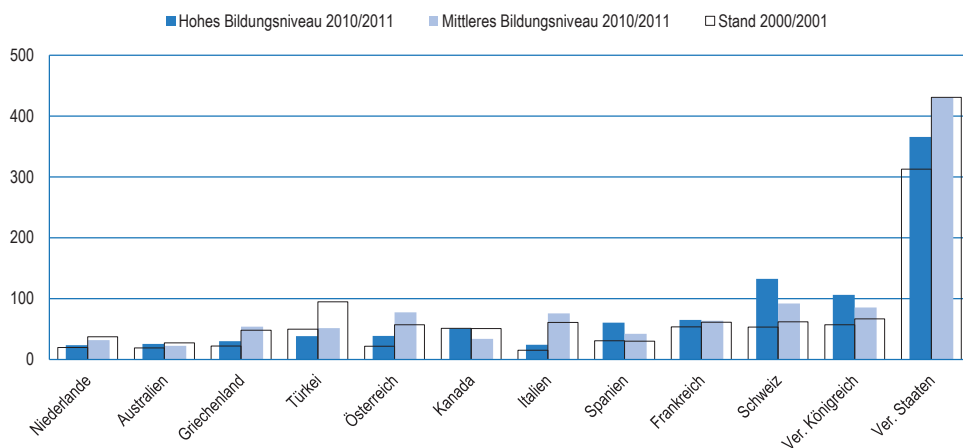
Zwischen 2000/2001 und 2010/2011 war unter den deutschen Auswanderern im Erwerbsalter eine starke Verschiebung in Richtung höherer Bildungsabschlüsse festzustellen: Die Zahl der Hochqualifizierten stieg zwischen 2000/2001 und 2010/2011 sprunghaft von etwa 770 000 auf eine Million an, während sich die Zahl der deutschen Auswanderer mit mittlerem Bildungsabschluss bei 1,1 Millionen verharnte (Tabelle 2.1)². Damit entfielen 2010/2011 auf jede der beiden Bildungskategorien etwa 40% der deutschen Auswandererpopulation. 2000/2001 war der Anteil der deutschen Auswanderer mit mittlerem Bildungsniveau (44%) noch deutlich höher gewesen als der Anteil der deutschen Auswanderer mit hohem Bildungsniveau (30%).

Der rasche Anstieg der Zahl der Hochqualifizierten war nicht nur unter den deutschen Auswanderern, sondern auch in der Gesamtpopulation der Auswanderer im OECD-Raum zu beobachten (vgl. Tabelle A.10 im Anhang). Zwischen 2000/2001 und 2010/2011 stieg die Gesamtzahl hochqualifizierter Emigranten im OECD-Raum um 70%, was darauf zurückzuführen war, dass sich die Zahl hochqualifizierter Auswanderer aus Indien, China und den Philippinen in etwa verdoppelte. Bei den Auswanderern aus Deutschland ging der Trend zur Hochschulbildung von den Frauen aus: 2010/2011 lebten 550 000 hochqualifizierte deutsche Frauen im erwerbsfähigen Alter im Ausland, das waren 150 000 mehr als im Jahr 2000/2001 (Tabelle 2.1). Unter den im Ausland ansässigen Männern stieg die Zahl der Hochqualifizierten in geringerem Maße, und zwar von 370 000 auf 490 000. Forciert wurde der Trend zur Hochschulbildung zudem durch den leichten Rückgang der Zahl mittelqualifizierter Frauen, die von 635 000 auf 615 000 sank, während sich die Zahl der Männer mit mittlerem Bildungsniveau leicht erhöhte und eine Million erreichte.

Wie Abbildung 2.2 veranschaulicht, war der Anstieg der Zahl hochqualifizierter Zuwanderer aus Deutschland in fast allen Hauptzielländern zu beobachten – außer in der Türkei, die einen Rückgang von 12 000 Personen verzeichnete, und in Kanada, wo das Niveau unverändert blieb. In absoluten Zahlen verzeichneten die Schweiz (+80 000), die Vereinigten Staaten (+53 000) und das Vereinigte Königreich (+50 000) den stärksten Zuwachs. Der prozentuale Anstieg dagegen fiel in der Schweiz (+150%), in Spanien (+100%), im Vereinigten Königreich (+90%) und in Österreich (+80%) am höchsten aus. Bei den deutschen Auswanderern mit mittlerem Bildungsniveau verlief die Entwicklung weniger einheitlich. Einerseits verzeichnete auch diese Population zwischen 2000/2001 und 2010/2011

Abbildung 2.2 Deutsche Zuwanderer im Erwerbsalter mit hohem und mittlerem Bildungsniveau in den Hauptzielländern, 2010/2011 und 2000/2001

In Deutschland Geborene im Alter von 15-64 Jahren, in Tausend



Anmerkung: Die Länder sind nach der jeweiligen Größe der deutschen Zuwandererpopulation angeordnet.

Quelle: OECD Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC 2000/2001; DIOC 2010/2011), www.oecd.org/els/mig/dioc.htm.

einen Zuwachs, insbesondere in Österreich und der Schweiz (plus 20 000 bzw. 30 000). Relativ gesehen wuchs die Population der deutschen Zuwanderer mit mittlerem Bildungsniveau in Österreich, der Schweiz und Spanien in diesem Zeitraum um mehr als ein Drittel. Andererseits verringerte sich die Zahl der Zuwanderer aus Deutschland mit diesem Bildungsniveau auch, und zwar in Kanada um 20 000 und in der Türkei um nahezu 50% bzw. 40 000 Personen.

Trotz der zwischen 2000/2001 und 2010/2011 erfolgten generellen Verschiebung zu Gunsten der hochqualifizierten Emigranten hat sich die Zusammensetzung der Population deutscher Neuzuwanderer lediglich in den Vereinigten Staaten, in Frankreich, Spanien und Australien deutlich in Richtung der Hochqualifizierten verschoben (vgl. Tabelle A.13 im Anhang). Am stärksten fiel die Veränderung in Spanien aus, wo sich der Anteil der Hochqualifizierten unter den Neuzuwanderern aus Deutschland (von 26% 2000/2001 auf 49% 2010/2011) im Prinzip verdoppelte, während sich der Anteil der Geringqualifizierten (von 49% auf 22%) in etwa halbierte. Im Gegensatz dazu war in Österreich und der Schweiz eine Verschiebung hin zu mittleren Bildungsabschlüssen zu beobachten. In den Niederlanden

kam es sogar zu einer Verschiebung zu Gunsten der Geringqualifizierten: Zwischen 2000/2001 und 2010/2011 erhöhte sich ihr Anteil an der Population deutscher Neuzuwanderer von null auf ein Fünftel, während jener der Hochqualifizierten von 62% auf 36% sank.

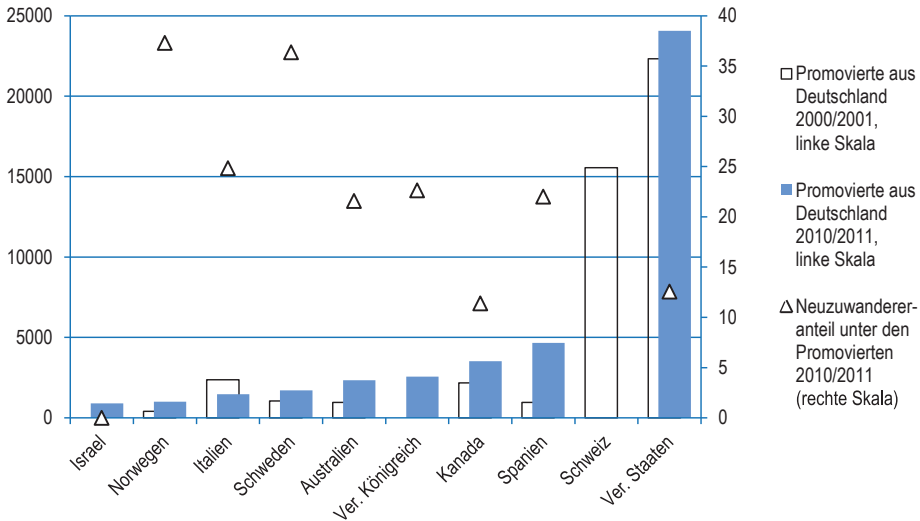
Der Trend zu Tertiärabschlüssen in der deutschen Auswandererpopulation spiegelt sich auch in der wachsenden Zahl Promovierter wider (was der Stufe ISCED 6 entspricht). Zwar stehen die erforderlichen Daten in vielen Fällen nicht zur Verfügung, die verfügbaren Daten lassen jedoch darauf schließen, dass 2010/2011 mehr als 46 000 Promovierte aus Deutschland im Ausland lebten (vgl. Tabelle A.14 im Anhang). 2000/2001 lag der entsprechende Wert den vorliegenden Daten zufolge bei 48 000, was jedoch nicht zwangsläufig bedeutet, dass die Zahl promovierter Auswanderer aus Deutschland zwischen 2000/2001 und 2010/2011 gesunken ist. Vielmehr liegt für 2010/2011 keine Angabe zur Schweiz vor, einem Land, auf das 2000/2001 nicht weniger als 15 000 promovierte Auswanderer aus Deutschland entfielen. In mehreren anderen Hauptzielländern von Promovierten aus Deutschland erhöhte sich deren Anzahl in diesem Zeitraum sogar: in den Vereinigten Staaten von 22 000 auf 24 000, in Kanada von 2 200 auf 3 500 und in Schweden, Australien und Spanien von jeweils etwa 1 000 auf 1 700, 2 300 bzw. 4 700 (Abb. 2.3). Nur in Italien war in absoluten Zahlen ein starker Rückgang festzustellen, und zwar von 2 400 auf 1 500.

Derselben Datenquelle zufolge belief sich die Zahl der in Deutschland geborenen und dort ansässigen Promovierten 2010/2011 auf 660 000. Damit lag die Auswanderungsquote deutscher Promovierter bei über 6%, blieb jedoch unter jener der Hochqualifizierten. Während sich die überwältigende Mehrheit der promovierten deutschen Auswanderer auf nur zwei Länder verteilte – die Vereinigten Staaten und die Schweiz –, entfielen auf Irland, Luxemburg und Neuseeland jeweils immer noch rd. 500, wobei bis zu einem Drittel davon Neuzuwanderer waren (vgl. Tabelle A.14 im Anhang).

In Norwegen und Schweden waren deutlich mehr als ein Drittel der Promovierten aus Deutschland Neuzuwanderer, was darauf hindeutet, dass diese Länder für deutsche Promovierte in jüngster Zeit sehr attraktiv geworden sind, obwohl generell weder Norwegen noch Schweden zu den Hauptzielländern deutscher Auswanderer zählen.

Informationen zu den formalen Bildungsabschlüssen liefern letztlich kein vollständiges Bild, da letztere lediglich ein – häufig unzureichender – Indikator für die Kompetenzen sind, auf die in der Praxis, insbesondere in der Arbeitswelt, zurückgegriffen werden kann. Die tatsächlich erworbenen Kompetenzen werden dadurch nicht vollständig erfasst, auch wenn sie mit

Abbildung 2.3 Promovierte Zuwanderer aus Deutschland in ausgewählten Ländern, 2000/2001 und 2010/2011



Anmerkung: In vielen Ländern stehen für die (dem Doktorat entsprechende) Stufe ISCED 6 keine gesonderten Informationen zur Verfügung. Tabelle A.14 im Anhang zeigt die für diese Stufe verfügbaren Daten. Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland gemäß internationalem Recht. Quelle: OECD Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC 2000/2001; DIOC 2010/2011), www.oecd.org/els/mig/dioc.htm.

den Bildungsabschlüssen in Zusammenhang stehen. Insofern können direkte Messgrößen für Kompetenzen eine wichtige Perspektivenerweiterung im Hinblick auf das Arbeitsmarktpotenzial deutscher Auswanderer darstellen. Kasten 2.1 geht auf die in der Internationalen Vergleichsstudie der Kompetenzen Erwachsener (PIAAC) gemessene Lesekompetenz von deutschen Auswanderern ein und liefert Informationen darüber, wo sie ihre formale Bildung erworben haben. Die im Herkunftsland erworbenen Qualifikationen erfahren auf dem Arbeitsmarkt der Zielländer häufig eine Abwertung, so dass Kompetenzen u.U. nur begrenzt übertragbar sind.

Abschließend lässt sich festhalten, dass sehr viele deutsche Auswanderer entweder über hohe oder über mittlere formale Bildungsabschlüsse verfügen, so dass Deutschland zu einem der Hauptherkunftsländer hochqualifizierter Emigranten im OECD-Raum wurde. Der Anteil der Personen im Erwerbsalter ist unter den hochqualifizierten Auswanderern aus Deutschland höher als unter jenen mit mittlerem Bildungsniveau. Die

Zahl hochqualifizierter deutscher Auswanderer stieg – insbesondere in der Schweiz, den Vereinigten Staaten und dem Vereinigten Königreich – rasch an, die Zahl der deutschen Auswanderer mit mittlerem Bildungsniveau hingegen stagnierte. 2010/2011 war der EU/EFTA-Raum sowohl für Deutsche mit hohem als auch für Deutsche mit mittlerem Bildungsniveau zur wichtigsten Zielregion geworden.

Kasten 2.1 **PIAAC-Daten zu den Kompetenzen und Qualifikationen Erwachsener**

In der 2012 durchgeführten Erhebung der OECD über die Kompetenzen Erwachsener (PIAAC) wurde neben den formalen Bildungsabschlüssen auch die Lesekompetenz der Teilnehmer ermittelt, indem deren Fähigkeit beim Umgang mit geschriebenen Texten getestet wurde. Im Rahmen einer Reihe unterschiedlicher Aufgaben mussten die Teilnehmer in einem oder mehreren Texten relevante Informationen identifizieren und diese zudem häufig verarbeiten, um die Testfragen beantworten zu können. Die in den verschiedenen Aufgaben erzielte Gesamtpunktzahl diente dabei als Messgröße für die Lesekompetenz der Teilnehmer. Die Erhebung wurde in der Mehrzahl der OECD-Länder durchgeführt, d.h. dass zahlreiche europäische Länder sowie einige nichteuropäische Länder einbezogen wurden. Einzelheiten zu dieser Datenreihe finden sich in Bonfanti und Xenogiani (2014).

In Deutschland geborene Personen wurden nicht nur in Deutschland getestet. Da in den anderen OECD-Ländern auch vor Ort ansässige, im Ausland geborene Personen zu den Erhebungsteilnehmern zählten, machte eine Reihe von Auswanderern aus Deutschland die gleichen Tests wie die in Deutschland Ansässigen. Die Testergebnisse der in Deutschland und der im Ausland lebenden in Deutschland Geborenen sind somit direkt vergleichbar, allerdings mit dem Vorbehalt, dass diese Tests in der jeweiligen Landessprache durchgeführt wurden.

Durch einen einfachen Vergleich der durchschnittlichen Testergebnisse der beiden Gruppen gelangt man zu einer Reihe allgemeiner Befunde. Die deutschen Zuwanderer in den europäischen Ländern (Österreich, Belgien, Dänemark, Spanien, Estland, Finnland, Frankreich, Vereinigtes Königreich, Irland, Italien, die Niederlande, Norwegen und Schweden) erreichten im Schnitt fast die gleichen Testergebnisse wie die in ihrem Herkunftsland getesteten Deutschen. Die Testergebnisse der in den nichteuropäischen Ländern (Australien, Kanada, Japan, Korea und Vereinigte Staaten) getesteten deutschen Zuwanderer hingegen fielen deutlich besser aus. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass die deutschen Zuwanderer in nicht-europäischen Ländern positiv selektiert sind, d.h. dass das Bildungs- bzw. Kompetenzniveau der Auswanderer über dem durchschnittlichen Bildungs- bzw. Kompetenzniveau in ihrem Herkunftsland liegt.

Auch im Vergleich zum Durchschnitt der Bevölkerung ihres jeweiligen Ziellandes scheinen die deutschen Auswanderer positiv selektiert zu sein: Sie schnitten sowohl

(Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung)

in den europäischen als auch in den nichteuropäischen Ländern im Schnitt de facto etwas besser ab als die im Inland geborene Bevölkerung. Bei den Auswanderern aus Frankreich, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten sind ähnliche Muster festzustellen. Die Emigranten in den nichteuropäischen Ländern erzielen im Schnitt bessere Testergebnisse als die Emigranten in den europäischen Ländern, und sie schneiden besser ab als die Bevölkerung in ihrem jeweiligen Herkunftsland.

Darüber hinaus liefert PIAAC Informationen darüber, wo die formalen Qualifikationen erworben wurden. In einigen Ländern ist es möglich, mit Hilfe der vorliegenden Daten den Anteil der deutschen Zuwanderer im Alter von 15-64 Jahren zu schätzen, die über eine im Zielland erworbene Qualifikation verfügen. In Norwegen erreicht dieser Schätzwert 70% und in Österreich 64%. Diese hohen Anteile könnten auf die hohen Bleibequoten der deutschen Studierenden in Norwegen und Österreich zurückzuführen sein. (Auf internationale Studierende aus Deutschland wird in Kapitel 4 genauer eingegangen.) Allerdings sind in der PIAAC-Erhebung Migranten, die in ihrem jeweiligen Zielland gut integriert sind, tendenziell stärker repräsentiert als andere. Und da gut integrierte Migranten möglicherweise mit größerer Wahrscheinlichkeit über eine Qualifikation des Ziellandes verfügen, könnten Migranten mit im Zielland erworbenen Abschlüssen in der Erhebung überrepräsentiert sein. Doch selbst in diesem Fall wären die Unterschiede zwischen den Schätzwerten aussagekräftig, da diese Überrepräsentation die Schätzwerte für die einzelnen Länder in vergleichbarem Maße beeinflussen dürfte. Bei den deutschen Zuwanderern in Dänemark und Belgien (nur Flandern) wird der Anteil derer, die über eine im Zielland erworbene Qualifikation verfügen, auf 49% bzw. 34% geschätzt. Für die deutschen Zuwanderer im Vereinigten Königreich (17%, nur England und Nordirland) und in Kanada (15%) wurden wesentlich niedrigere Schätzwerte ermittelt.

Werden alle Länder, für die solche Daten zur Verfügung stehen, gepoolt (im Wesentlichen die vorstehend beim Vergleich der Testergebnisse aufgeführten Länder), können die Anteile in bestimmten Untergruppen geschätzt werden: Während nur 13% der vor längerer Zeit aus Deutschland ausgewanderten Personen (d.h. jener, die zum Erhebungszeitpunkt mehr als fünf Jahre im Zielland waren) eigenen Angaben zufolge im Zielland eine Qualifikation erworben hatten, traf dies bei den Neuzuwanderern aus Deutschland auf 84% zu. Dieser sehr hohe Anteil dürfte auch internationale Studierende einschließen, die in ihrem Zielland eine Qualifikation erworben haben, aber in vielen Fällen nicht länger als fünf Jahre dort bleiben. In der Altersgruppe der 25- bis 54-Jährigen sind im Zielland erworbene Qualifikationen wesentlich häufiger (24% der Fälle) als bei den 55- bis 64-Jährigen (11%). In der Altersgruppe der 16- bis 24-Jährigen geben nur 4% an, über eine im Zielland erworbene Qualifikation zu verfügen, allerdings erwerben viele in dieser Altersgruppe möglicherweise zu einem späteren Zeitpunkt einen solchen Abschluss. Hinzu kommt, dass der Anteil der Personen mit im Zielland erworbenen Abschlüssen mit steigendem Bildungsniveau abzunehmen scheint: von 23% bei den Geringqualifizierten, über 19% bei Personen mit mittlerem Bildungsniveau auf 16% bei den Hochqualifizierten.

Erwerbsbeteiligung

2010/2011 nahmen im gesamten OECD-Raum (laut DIOC) zwei Millionen deutsche Auswanderer bzw. 75% der deutschen Auswanderer im Erwerbsalter am Arbeitsmarkt teil. Mehr als 1,8 Millionen bzw. zwei Drittel der deutschen Auswanderer im Erwerbsalter waren erwerbstätig – 940 000 Männer und 880 000 Frauen. Etwa 180 000 bzw. 9% der am Arbeitsmarkt teilnehmenden deutschen Auswanderer waren als arbeitslos registriert, wobei auf Männer und Frauen fast gleich viele Arbeitslose (86 000 gegenüber 90 000) entfielen. Unter den Frauen im Erwerbsalter gab es jedoch zweimal so viele Nichterwerbstätige (460 000) wie unter den Männern in dieser Altersgruppe (240 000).

Tabelle 2.3 zeigt für die meisten OECD-Länder, wie viele deutsche Emigranten im Erwerbsalter (15-64 Jahre) in den einzelnen Zielländern als erwerbstätig, erwerbslos und nichterwerbstätig registriert waren. Allein in den Vereinigten Staaten waren 2010/2011 660 000 deutsche Zuwanderer im Erwerbsalter entweder erwerbstätig oder arbeitslos. Im Vereinigten Königreich und in der Schweiz traf dies auf jeweils rd. 200 000 deutsche Zuwanderer zu und in Italien, Spanien, Frankreich und Österreich auf mehr als 100 000. In den Vereinigten Staaten, dem Vereinigten Königreich, Frankreich und Kanada waren etwa 90% der am Arbeitsmarkt teilnehmenden Zuwanderer aus Deutschland erwerbstätig, und in der Schweiz, den Niederlanden, Norwegen, Dänemark, Mexiko und Japan war dies sogar bei mehr als 95% der Fall.

Während die erwerbstätigen deutschen Zuwanderer in den Vereinigten Staaten zu gleichen Teilen ein hohes bzw. ein mittleres Bildungsniveau aufweisen, sind in fast allen anderen OECD-Ländern erwerbstätige deutsche Zuwanderer mit hohem Bildungsniveau stärker vertreten als jene mit mittlerem Bildungsniveau. Nennenswerte Ausnahmen sind Italien, Österreich und Griechenland, wo 2010/2011 jeweils 46 000, 56 000 bzw. 32 000 deutsche Zuwanderer mit mittlerem Bildungsniveau erwerbstätig waren.

Deutsche Auswanderer, die in ihrem Zielland arbeitslos sind, sind möglicherweise eher bereit, Stellenangebote aus ihrem Herkunftsland anzunehmen. Zugleich sind die Kompetenzen jener, die lange erwerbslos waren, u.U. veraltet, was wiederum Auswirkungen darauf haben könnte, wie nützlich ihre Kompetenzen in ihrem Herkunftsland sind. Besonders viele arbeitslose Zuwanderer aus Deutschland gab es in Spanien (29 000), wo 2010/2011 ein Viertel der am Arbeitsmarkt teilnehmenden Zuwanderer aus Deutschland erwerbslos war. Davon wiesen fast 9 000 ein hohes und weitere 9 000 ein mittleres Bildungsniveau auf. Nur in den Vereinigten Staaten

Tabelle 2.3 **Erwerbstätige und erwerbslose deutsche Auswanderer nach Zielland und Bildungsniveau, 2010/2011**

In Deutschland Geborene, 15-64 Jahre

	Insgesamt			Hohes Bildungsniveau		Mittleres Bildungsniveau	
	Erwerbs-tätig	Erwerbs-los	Nicht-erwerbstätig	Erwerbs-tätig	Erwerbs-los	Erwerbs-tätig	Erwerbs-los
Ver. Staaten	613 122	46 313	207 987	292 860	12 782	293 167	27 670
Schweiz	202 421	6 969	27 821	119 310	3 068	75 653	3 562
Ver. Königreich	173 076	12 448	50 726	86 686	3 357	59 861	5 420
Italien	97 463	18 951	58 492	17 860	1 614	45 681	7 951
Spanien	84 950	28 750	32 130	42 490	8 745	23 475	8 520
Frankreich	102 845	10 339	48 469	51 408	3 586	38 607	4 649
Österreich	96 943	5 403	29 166	33 484	1 333	55 856	2 969
Türkei	70 040	10 504	55 034	27 650	3 386	24 451	3 515
Griechenland	64 862	14 284	26 376	23 726	3 054	32 314	8 034
Kanada	66 865	4 115	22 960	39 220	1 950	23 250	1 730
Niederlande	54 286	2 297	20 017	20 343	377	22 550	959
Australien	42 118	2 225	18 520	19 726	829	14 926	904
Belgien	35 670	3 079	22 710	10 426	559	10 898	1 198
Schweden	16 045	2 540	7 935	8 230	885	5 800	945
Portugal	16 040	1 829	5 070	6 219	376	5 464	688
Norwegen	15 792	475	4 603	7 930	153	3 538	<100
Dänemark	14 743	617	8 725	5 154	168	4 447	241
Ungarn	8 413	459	6 413	2 851	<100	4 821	310
Neuseeland	7 659	501	2 175	5 334	270	2 055	171
Irland	6 949	948	2 819	4 144	332	2 264	421
Luxemburg	5 951	394	2 510	3 030	124	2 162	176
Israel	5 134	300	3 340	4 036	169	856	131
Polen	3 943	774	10 179	1 597	<100	2 062	529
Mexiko	3 589	109	1 266	2 581	<100	845	<100
Finnland	2 718	293	1 617	1 095	112	644	122
Tschech. Rep.	2 547	190	1 288	1 174	<100	1 212	105
Japan	1 960	<100	922	1 510	<100	199	<100
Chile	522	185	698	406	108	<100	<100
Slowak. Rep.	530	<100	239	232	<100	172	<100

Anmerkung: Zahlen unter 100 werden nicht erfasst.

Quelle: OECD Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC 2010/2011), www.oecd.org/els/mig/dioc.htm.

lebten mehr arbeitslose deutsche Zuwanderer als in Spanien (46 000), wobei die meisten von ihnen ein mittleres Bildungsniveau aufwiesen. Hier entsprach die Zahl der Arbeitslosen lediglich 7% der am Arbeitsmarkt teilnehmenden deutschen Zuwanderer.

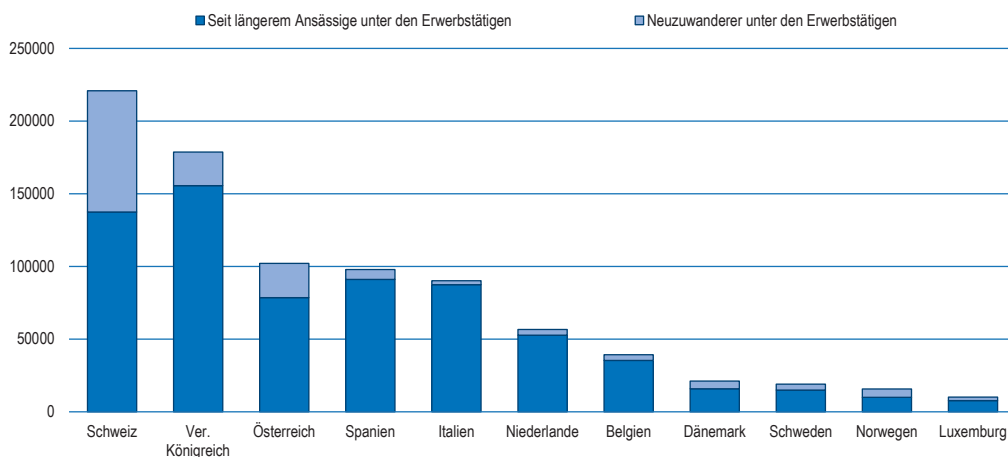
Dynamische Entwicklungen in einigen Zielländern

Rekrutierungsmaßnahmen sind möglicherweise am effektivsten, wenn sie auf Neuzuwanderer abzielen, da Emigranten, die sich seit weniger als fünf Jahren im Zielland aufhalten u.U. mobiler sind als jene, deren Einreise länger zurückliegt. Abbildung 2.4, die auf Daten der Europäischen Arbeitskräfteerhebung 2013 basiert, zeigt die Anzahl der Neuzuwanderer unter den erwerbstätigen deutschen Zuwanderern in mehreren europäischen Zielländern. In absoluter Rechnung war im Vereinigten Königreich (23 000), in Österreich (24 000) und insbesondere in der Schweiz (83 000) eine große Zahl an Neuzuwanderern aus Deutschland erwerbstätig. In Luxemburg, Österreich und Dänemark (etwa 25%), aber vor allem in Norwegen und der Schweiz (36% bzw. 38%) war ein hoher Anteil der Neuzuwanderer aus Deutschland erwerbstätig. Zwar sind die Gesamtwerte aus dieser Datenquelle nicht zwangsläufig direkt mit den Zahlen in Tabelle 2.1 vergleichbar, sie lassen jedoch darauf schließen, dass die Erwerbstätigkeit der deutschen Zuwanderer in der Schweiz seit 2010/2011 erheblich zugenommen hat.

Durch einen Vergleich der Zahlen von 2000/2001 und 2010/2011 lässt sich für alle Hauptzielländer die Entwicklung im Zeitverlauf erkennen. In den Tabellen A.15 und A.16 im Anhang sind diese Zahlen für die erwerbstätigen

Abbildung 2.4 **Erwerbstätige deutsche Zuwanderer in ausgewählten Zielländern nach Aufenthaltsdauer, 2013**

In Deutschland Geborene im Alter von 15-64 Jahren



Anmerkung: Zuwanderer gelten als Neuzuwanderer, wenn sie seit weniger als fünf Jahren im Zielland ansässig sind.

Quelle: EU-Arbeitskräfteerhebung (Eurostat), <http://ec.europa.eu/eurostat/web/lfs/overview>.

und die erwerbslosen Auswanderer aus Deutschland gesondert aufgeführt. Dabei ist zu beachten, dass bei einem Vergleich der Zahlen von 2000/2001 und 2010/2011 die Auswanderer ab 15 Jahren und nicht jene im Erwerbsalter als Referenzpopulation dienen, da es nicht möglich ist, Personen ab 65 Jahren aus den Daten von 2000/2001 herauszufiltern. Tabelle A.15 bestätigt, dass die Erwerbstätigkeit deutscher Auswanderer (ab 15 Jahre) in der Schweiz drastisch zugenommen hat, und zwar um 100 000 bzw. 100%, was der höchste Anstieg ist, der zwischen 2000/2001 und 2010/2011 in einem der Hauptzielländer verzeichnet wurde (aber hinter dem 125%igen Anstieg in Norwegen zurückbleibt). Auch bei den entsprechenden Zahlen für das Vereinigte Königreich, Spanien, Österreich und Italien zeigt sich ein erheblicher Zuwachs. Die Zahlen für die Vereinigten Staaten, Frankreich, die Niederlande und Australien sind relativ stabil geblieben und im Fall von Kanada und der Türkei sind sie deutlich gesunken.

Insbesondere die Erwerbstätigkeit der hochqualifizierten Zuwanderer aus Deutschland nahm zwischen 2000/2001 und 2010/2011 in fast allen Hauptzielländern zu: Wie Tabelle A.15 zeigt, hat sie sich in Spanien (+144%) und der Schweiz (+157%) mehr als verdoppelt. Die Erwerbstätigkeit deutscher Zuwanderer mit mittlerem Bildungsniveau hingegen sank oder stagnierte in den meisten Hauptzielländern, in Österreich, Italien, Spanien und der Schweiz nahm sie jedoch stark zu (um 58-70%). Die Arbeitslosigkeit deutscher Auswanderer nahm vor allem in Spanien und den Vereinigten Staaten zu (vgl. Tabelle A.16): In beiden Fällen belief sich der Anstieg auf etwa 20 000 und fiel bei den Auswanderern mit mittlerem und bei jenen mit hohem Bildungsniveau ähnlich aus. Zugleich ging die Zahl der arbeitslosen deutschen Auswanderer in der Türkei und in Italien deutlich zurück, vor allem unter den Emigranten mit mittlerem bzw. niedrigem Bildungsniveau.

Eine wachsende Zahl erwerbstätiger – und arbeitsloser – deutscher Auswanderer mit hohem Bildungsniveau

Die Erwerbstätigen- und Arbeitslosenzahlen der deutschen Auswanderer ab 15 Jahren – für die Vergleiche im Zeitverlauf möglich sind – sind den vorstehend erwähnten der Auswanderer im Erwerbsalter sehr ähnlich, da die meisten Personen ab 65 Jahren nicht am Arbeitsmarkt teilnehmen. 2010/2011 waren fast 1,9 Millionen deutsche Auswanderer ab 15 Jahren erwerbstätig und 180 000 waren arbeitslos (Tabelle 2.4). Gegenüber 2000/2001 hatte sich die Zahl der Erwerbstätigen um 240 000 (bzw. 15%) erhöht, was zu gleichen Teilen auf den Anstieg der Erwerbstätigkeit bei den Frauen (+125 000) und jenen bei den Männern (+120 000) zurückzuführen war. Die Zahl der arbeitslosen deutschen Auswanderer stieg in diesem

Tabelle 2.4 **Arbeitsmarktstatus deutscher Auswanderer, 2010/2011 und 2000/2001**
In Deutschland Geborene ab 15 Jahre, in Tausend

	2010/2011			2000/2001		
	Männer	Frauen	Insg.	Männer	Frauen	Insg.
Insgesamt	1 503.1	1 844.6	3 347.7	1 351.8	1 798.8	3 150.6
Erwerbstätig	968.6	912.8	1 881.4	849.6	788.2	1 637.8
Erwerbslos	87.8	92.2	180.0	69.1	71.5	140.6
Nichterwerbstätig	429.8	828.3	1 258.0	420.9	916.5	1 337.4
Hohes Bildungsniveau insg.	570.1	634.9	1 204.9	420.4	444.5	864.9
Erwerbstätig	438.8	427.0	865.7	321.7	285.5	607.1
Erwerbslos	21.0	28.2	49.2	13.4	15.6	29.0
Nichterwerbstätig	110.2	179.7	289.9	85.3	143.3	228.6
Mittl. Bildungsniveau insg.	623.6	796.3	1 419.9	571.0	778.7	1 349.6
Erwerbstätig	401.4	384.3	785.8	363.1	363.0	726.2
Erwerbslos	40.7	42.5	83.3	29.8	32.9	62.7
Nichterwerbstätig	181.0	369.2	550.1	177.4	382.2	559.7

Anmerkung: Die angegebenen Gesamtzahlen umfassen auch Beobachtungen, wo Angaben zum Arbeitsmarktstatus fehlen. Der Unterschied zwischen den hier und den in Kapitel 1 wiedergegebenen Werten für 2010/2011 rührt daher, dass die Altersgruppe der über 65-Jährigen hier nicht einbezogen werden kann, wenn für ihr jeweiliges Zielland nur Arbeitskräfte-daten zur Verfügung stehen. In dieser Altersgruppe ist in der Regel die überwiegende Mehrheit nichterwerbstätig.

Quelle: OECD Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC 2000/2001; DIOC 2010/2011), www.oecd.org/els/mig/dioc.htm.

Zeitraum um 40 000 (bzw. 28%), d.h. doppelt so schnell wie die Zahl der Erwerbstätigen – auch dies war zu gleichen Teilen dem Zuwachs bei den Frauen (+21 000) und bei den Männern (+19 000) geschuldet. Während die Zunahme der Erwerbstätigkeit darauf schließen lässt, dass es für potenzielle Arbeitgeber generell einfacher geworden ist, erwerbstätige deutsche Auswanderer zu finden, ist es in einigen OECD-Ländern vor allem wesentlich einfacher geworden, arbeitslose deutsche Auswanderer zu finden.

Wie die vorstehend erwähnten Zahlen zu den Hauptzielländern deutlich machen, geht der Gesamtanstieg sowohl bei den Erwerbstätigen- als auch bei den Erwerbslosenzahlen in erster Linie auf hochqualifizierte deutsche Auswanderer zurück (Tabelle 2.4). In ihrem Fall stieg die Zahl der Erwerbstätigen von insgesamt etwas mehr als 600 000 im Jahr 2000/2001 auf 870 000 im Jahr 2010/2011, wobei der Zuwachs bei den Frauen (+142 000) etwas stärker ausfiel als bei den Männern (+117 000). Die Zahl der Arbeitslosen stieg unter den Hochqualifizierten von 29 000 auf 49 000 Personen an, wovon Frauen (+13 000) in stärkerem Maße betroffen waren als Männer (+8 000). Unter den Hochqualifizierten hat also die Arbeitslosigkeit (+69%) rascher zugenommen als die Erwerbstätigkeit (+43%). Dadurch ist es für potenzielle Arbeitgeber nicht nur einfacher geworden, erwerbstätige

deutsche Emigranten mit hohem Bildungsniveau zu finden, es ist vor allem einfacher geworden, arbeitslose deutsche Emigranten mit hohem Bildungsniveau zu finden.

Berufstätigkeit deutscher Auswanderer

In diesem Abschnitt wird untersucht, welchen beruflichen Tätigkeiten deutsche Auswanderer in OECD-Ländern nachgehen. Tabelle 2.5 bietet einen Überblick über die Berufstätigkeit deutscher Auswanderer in 2010/2011 nach Berufsgruppen für die wichtigsten Zielländer mit Ausnahme der Vereinigten Staaten (wo die Klassifikation der Berufe auf einem völlig anderen System basiert). In den meisten Ländern in Tabelle 2.5 ist über die Hälfte aller erwerbstätigen deutschen Auswanderer in Berufen mit hohen Qualifikationsanforderungen (Führungskräfte, akademische Berufe, Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe) tätig. In der Schweiz beläuft sich dieser Anteil sogar auf 70%, danach folgen Luxemburg mit 67% und Frankreich mit 60%. Betrachtet man lediglich Tätigkeiten als Führungskräfte sowie in akademischen Berufen, so beträgt ihr Anteil an den Arbeitsplätzen deutscher Auswanderer immer noch rd. 50% in der Schweiz und Luxemburg, 46% in Irland und rd. 40% in Dänemark, Schweden, Australien und Frankreich.

Die Zahl der deutschen Auswanderer, die in akademischen Berufen tätig sind, beläuft sich auf rd. 84 000 in der Schweiz, 41 000 im Vereinigten Königreich, 28 000 in Österreich und 26 000 in Frankreich. Als Techniker bzw. in gleichrangigen nichttechnischen Berufen arbeiten in der Schweiz 47 000, im Vereinigten Königreich 31 000 sowie in Frankreich und Österreich jeweils mehr als 20 000 deutsche Auswanderer. Zwischen 13 000 und 30 000 deutsche Auswanderer sind in der Schweiz, im Vereinigten Königreich und in Frankreich in Führungspositionen tätig. Diese Zahlen zeigen, dass bei deutschen Auswanderern eine Konzentration in nichtmanuellen Berufen mit hohem Qualifikationsniveau vorliegt.

Deutsche Auswanderer in nichtmanuellen Berufen mit niedrigem Qualifikationsniveau fanden sich vor allem im Vereinigten Königreich (20 000 Bürokräfte und 27 000 Beschäftigte in Dienstleistungsberufen), in der Schweiz (13 000 Bürokräfte und 22 000 Beschäftigte in Dienstleistungsberufen) und Spanien (15 000 Bürokräfte und 16 000 Beschäftigte in Dienstleistungsberufen). In der Gruppe der manuellen Berufe mit hohem Qualifikationsniveau zählte Italien 15 000 deutsche Handwerker – eine Zahl, die nur von der Schweiz (19 000) übertroffen wurde. Weitere 7 000 deutsche Auswanderer waren in Italien als Bediener von Maschinen oder

Tabelle 2.5 **Erwerbstätige deutsche Auswanderer nach Berufsgruppen in den Hauptzielländern, 2010/2011**

In Deutschland Geborene ab 15 Jahre

	Nichtmanuelle Berufe mit hohem Qualifikationsniveau			Nichtmanuelle Berufe mit niedrigem Qualifikationsniveau		Manuelle Berufe mit hohem Qualifikationsniveau		Manuelle Berufe mit niedrigem Qualifikationsniveau	
	Angehörige gesetzgeb. Körpersch., leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte	Akademische Berufe	Techniker und gleichrang. nicht-techn. Berufe	Bürokräfte und verwandte Berufe	Dienstleistungsberufe und Verkaufskräfte in Handelsgeschäften und auf Märkten	Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei	Handwerks- und verwandte Berufe	Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe	Hilfsarbeitskräfte
Ver. Königreich	20 729	40 558	31 321	19 758	26 922	997	12 247	8 576	15 090
Schweiz	30 016	84 265	47 034	13 075	22 093	2 001	19 274	6 117	4 723
Frankreich	12 586	26 045	21 811	11 339	9 670	1 522	7 210	5 898	5 383
Spanien	6 600	14 480	14 555	14 625	15 870	1 235	8 390	4 850	5 720
Italien	4 449	12 511	11 153	11 798	23 945	1 164	15 020	6 756	21 723
Kanada	9 410	17 540	12 280	7070	10 285	1 890	8 145	3 565	4 480
Österreich	9 789	28 386	21 007	11493	17 106	1 382	10 514	3 875	6 841
Australien	6 110	11 107	6 669	5 006	5 793	958	4 510	2 103	2 688
Niederlande	5 335	13 749	9 870	5 672	8 098	423	4 406	3 284	4 282
Belgien	5 658	11 176	7 031	7 971	5 193	442	3 478	1 704	3 556
Schweden	910	4 640	2 665	1110	2 370	190	1 255	1 085	650
Griechenland	4 243	13 907	6 292	5979	16 299	2732	5 751	4 594	3 558
Portugal	1 442	3 929	2 473	1875	2 897	189	1 569	669	992
Norwegen	883	3 724	2 672	1348	3 168	277	2 201	622	845
Dänemark	566	4 383	1 369	1172	1 936	<100	933	841	1 432
Ungarn	673	2 018	1 428	702	1 303	182	958	731	744
Irland	1 339	1 729	787	820	1 243	166	296	158	127
Luxemburg	725	2 155	905	669	514	<100	292	186	212

Anmerkung: Zahlen unter 100 werden nicht ausgewiesen. Für die Vereinigten Staaten stehen keine Zahlen zur Verfügung, da dort eine unterschiedliche Klassifikation der Berufe verwendet wird.

Quelle: OECD Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC 2010/11), www.oecd.org/els/mig/dioc.htm.

in Montageberufen tätig, ebenso wie fast 9 000 Deutsche im Vereinigten Königreich. Für alle manuellen Berufe zusammen war 2010/2011 Italien mit 45 000 in diesem Bereich tätigen deutschen Zuwanderern das bedeutendste Zielland. Der Anteil der deutschen Auswanderer, die in manuellen Berufen mit niedrigem Qualifikationsniveau arbeiten, ist insgesamt gering und bewegt sich zwischen 4% in Irland und 18% in Dänemark; Italien bildet mit einem Anteil von 26% eine Ausnahme.

Erwartungsgemäß sind bei der Verteilung der erwerbstätigen deutschen Auswanderer auf die verschiedenen Berufsgruppen erhebliche Unterschiede

in Abhängigkeit vom Bildungsniveau festzustellen (vgl. Abb. A.6 im Anhang). Bei Auswanderern mit hohem Bildungsniveau war 2010/2011 die Wahrscheinlichkeit einer Tätigkeit in akademischen Berufen mindestens siebenmal so hoch wie bei Auswanderern mit mittlerem Bildungsniveau. Allerdings waren annähernd gleich viele deutsche Auswanderer mit hohem und mit mittlerem Bildungsniveau als Techniker und in gleichrangigen nichttechnischen Berufen beschäftigt. Während mehr als 100 000 hochqualifizierte Auswanderer in nichtmanuellen Berufen mit niedrigem Qualifikationsniveau tätig waren, übten weniger als 50 000 manuelle Berufe aus. Die Frage der Überqualifizierung unter erwerbstätigen deutschen Auswanderern wird am Ende dieses Abschnitts erörtert.

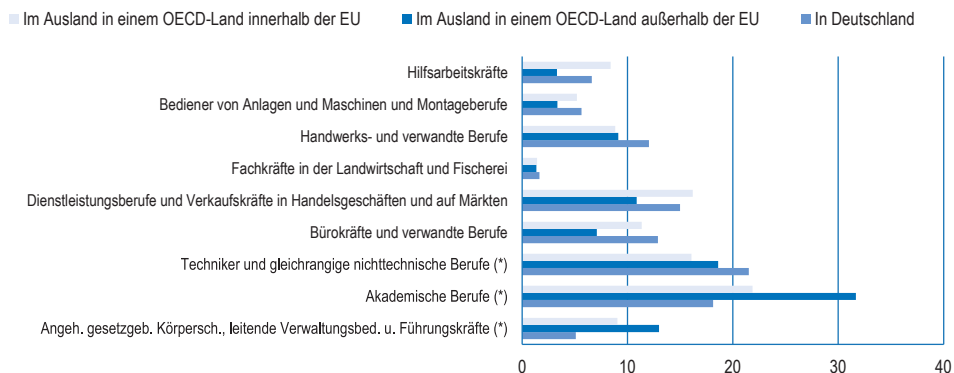
Prävalenz von Berufen mit hohem Qualifikationsniveau

Verglichen mit in Deutschland beschäftigten Deutschen arbeiteten deutsche Auswanderer 2010/2011 wesentlich häufiger in Berufen mit hohem Qualifikationsniveau, wie z.B. in akademischen Berufen, als leitende Verwaltungsbedienstete oder Führungskräfte, wie Abbildung 2.5 zeigt. Auswanderer, die in OECD-Ländern außerhalb der Europäischen Union leben, bekleiden nahezu dreimal so häufig Positionen als leitende Verwaltungsbedienstete oder Führungskräfte wie Deutsche in Deutschland. Auch in akademischen Berufen sind die in nichteuropäischen OECD-Ländern lebenden Deutschen deutlich stärker vertreten. Zugleich arbeiten deutsche Auswanderer im Vergleich zu Deutschen in Deutschland seltener als Bürokräfte oder Bediener von Maschinen und vor allem wesentlich seltener als Techniker oder Handwerker. Dagegen ist die Häufigkeit, mit der Deutsche als Hilfsarbeitskraft (z.B. als Reinigungskraft oder als Hilfsarbeiter im Bau), als Fachkraft in der Landwirtschaft oder Fischerei, in Dienstleistungsberufen oder als Verkäufer arbeiten, im Ausland und im Inland ungefähr gleich groß.

Die Tatsache, dass Berufe mit hohem Qualifikationsniveau unter deutschen Auswanderern überrepräsentiert sind, geht auch aus DIOC-Daten zur Berufstätigkeit deutscher Zuwanderer in den Vereinigten Staaten hervor, die auf Grund abweichender Definitionen nicht in Abbildung 2.5 erfasst werden konnten. Den Daten zur Erwerbstätigkeit deutscher Zuwanderer – soweit verfügbar – ist zu entnehmen, dass fast 40% in Berufsgruppen mit hohem Qualifikationsniveau arbeiten, insbesondere als Führungskräfte (12%), im Bildungswesen (7%), im Gesundheitswesen (5%), als Wirtschafts- und Finanzfachkräfte (5%), in Architektur- und Ingenieurberufen (3%) oder in IT- und Mathematikberufen (3%). Auf mittlerem Qualifikationsniveau sind weitere 14% als Büro- und

Abbildung 2.5 Verteilung in Deutschland Geborener in Deutschland und im Ausland auf die Berufshauptgruppen, 2010/2011

Prozentsatz der erwerbstätigen in Deutschland Geborenen ab 15 Jahre



Anmerkung: (*) kennzeichnet nichtmanuelle Berufe mit hohem Qualifikationsniveau. Tätigkeiten als Bürokräfte sowie Dienstleistungsberufe gelten als nichtmanuelle Berufe mit niedrigem Qualifikationsniveau; Landwirtschafts- und Fischerei- sowie Handwerks- und verwandte Berufe gelten als manuelle Berufe mit hohem Qualifikationsniveau; Tätigkeiten als Bediener von Anlagen und Maschinen sowie Montageberufe werden ebenso wie Tätigkeiten als Hilfsarbeitskräfte als manuelle Berufe mit niedrigem Qualifikationsniveau eingestuft. Die Vereinigten Staaten wurden nicht berücksichtigt, da dort eine völlig andere Klassifikation der Berufe verwendet wird.

Quelle: OECD Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC 2010/11), www.oecd.org/els/mig/dioc.htm.

Verwaltungskräfte sowie 12% als Vertriebs- und Verkaufskräfte tätig. 4% arbeiten in Betreuungs- und Dienstleistungsberufen. Auf Berufe mit niedrigem Qualifikationsniveau entfällt hingegen nur ein kleiner Anteil der erwerbstätigen deutschen Zuwanderer in den Vereinigten Staaten: Jeweils 4% sind in Produktionsberufen und Transportberufen, jeweils 3% in den Bereichen Bau und Bauhandwerk sowie Installation und Wartung tätig, während 5% in der Gastronomie arbeiten.

Tätigkeit in stark nachgefragten Berufen

In bestimmten Berufen zeichnen sich in Deutschland seit einiger Zeit Arbeitskräfteengpässe ab (vgl. OECD, 2013, wegen einer Erörterung im Kontext der Fachkräftesituation und des demografischen Wandels). Die Bundesagentur für Arbeit definiert einen Arbeitskräfteengpass in einem Beruf anhand von drei Kriterien: Die durchschnittliche Vakanzzeit liegt deutlich über dem Durchschnitt aller Berufe, die Vakanzzeit ist stark gestiegen, und das Verhältnis der gemeldeten Arbeitslosen zu den gemeldeten offenen Stellen in diesem Beruf liegt unter einer kritischen Schwelle (Bundesagentur für Arbeit, 2014). Engpässe traten 2014 demnach bei bestimmten Ingenieurberufen (z.B. in den Bereichen Maschinen- und

Fahrzeugtechnik, Automatisierung, Energie), technischen Fachkräften und Spezialisten (z.B. in den Bereichen Mechatronik und Sanitärwesen sowie bei Fahrzeugführern im Eisenbahnverkehr) sowie bei IT-Experten und in Gesundheits- und Pflegeberufen auf; dieselben Berufe waren bereits 2013 als Engpassberufe identifiziert worden (Bundesagentur für Arbeit, 2013, 2014). Überdies wurden bei Humanmedizinerinnen besonders lange Vakanzzeiten festgestellt.

Kurzfristig könnte die Anwerbung deutscher Auswanderer, die im Ausland in diesen Berufen tätig sind, eine besonders effektive Maßnahme zur Bewältigung dieser Engpässe darstellen: Rückwanderer würden nicht nur über entsprechende Fachkenntnisse und Berufserfahrung verfügen, sondern ließen sich in der Regel auch leicht in das Arbeitsumfeld ihres Heimatlandes integrieren und hätten keine Schwierigkeiten mit der Sprache.

Für jene Zielländer, für die auf dieser Detailebene Daten verfügbar sind, ist in Tabelle 2.6 aufgeführt, wie viele deutsche Auswanderer in Berufen tätig sind, bei denen in Deutschland Engpässe bestehen. Die Berufsgruppe der Naturwissenschaftler, Mathematiker und Ingenieure umfasst u.a. Physiker, Mathematiker, Statistiker, Biowissenschaftler, Ingenieure, Architekten und Designer. Fast 25 000 in dieser Berufsgruppe tätige deutsche Auswanderer lebten 2010/2011 in der Schweiz, 5 000 in Österreich. In diesen beiden Ländern lebten außerdem 13 000 bzw. 6 000 deutsche Lehrkräfte – eine

Tabelle 2.6 Erwerbstätige deutsche Auswanderer in ausgewählten Berufsgruppen und Zielländern, 2010-2012

In Deutschland Geborene ab 15 Jahre

Berufsgruppe (ISCO)	Österreich	Kanada	Schweiz	Norwegen	Berufsgruppe (SOC)	Ver. Staaten
Geschäftsführer, Vorstände und leitende Verwaltungsbedienstete	1 026	1 390	1 521		Ingenieur- und naturwissenschaftliche Führungskräfte	1 414
Naturwissenschaftler, Mathematiker und Ingenieure	5 476	2 545	24 254	667	Ingenieure	8 717
Akadem. und verwandte Gesundheitsberufe	4 180	2 375	13 057	815	Medizinische Forscher und Ärzte	6 661
Lehrkräfte	5 689	4 975	12 533	813	Physiker, Chemiker und Materialwissenschaftler	1 196
Betriebswirte und vergl. akademische Berufe	5 821	3 795	15 342	758	Bio-/Chemotechniker	919
Akadem. u. vergleichb. IKT-Fachkräfte	2 197	1 585	8 442	493	Krankenpflegekräfte	8 338
Betreuungsberufe	1 346	1 660	3 819	856	Alltagsbetreuer	5 120

Quelle: OECD Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC 2010/11), www.oecd.org/els/mig/dioc.htm; American Community Survey (ACS 2012), www.census.gov/acs.

Berufsgruppe, die Lehrkräfte an Schulen, an Hochschulen und in der Berufsbildung umfasst. Weitere 5 000 Lehrkräfte waren in Kanada ansässig. Insgesamt waren in diesen Ländern 20 000 deutsche Auswanderer in akademischen und verwandten Gesundheitsberufen tätig; hierzu zählen Ärzte, Krankenpflegekräfte, paramedizinische Praktiker und Tierärzte. Weitere Informationen über deutsche Gesundheitsfachkräfte in OECD-Ländern finden sich in Kasten 2.2, wo insbesondere die Situation in der Schweiz näher untersucht wird. Betreuungsberufe im Gesundheitswesen oder in der Kinderbetreuung wurden separat erfasst; in der Schweiz waren nahezu 4 000 Deutsche in diesen Berufen tätig. Weitere Einzelheiten zu Lehrkräften in der Hochschulbildung sind Kapitel 4 zu entnehmen.

Tabelle 2.6 enthält außerdem auf dem American Community Survey (ACS) basierende Daten zu deutschen Auswanderern, die in den Vereinigten

Kasten 2.2 **Abwanderung deutscher Gesundheitsfachkräfte**

Mehr als 25 000 in Deutschland geborene Ärztinnen und Ärzte waren 2010/2011 in anderen OECD-Ländern ansässig, wie in OECD (erscheint demnächst) berichtet wird. Diese Zahl ist höher als die Abwanderungszahlen von Ärzten aus allen anderen Herkunftsländern im OECD-Raum; sie ist fast so hoch wie bei in China geborenen Ärzten, dreimal so hoch wie bei in Polen geborenen Ärzten, und wird lediglich durch die Zahl der ausgewanderten in Indien geborenen Ärzte deutlich übertroffen. Die Zahl der aus Deutschland abgewanderten Ärztinnen und Ärzte war bereits 2000/2001 die höchste im OECD-Raum, zu diesem Zeitpunkt lag jedoch die Zahl der aus dem Vereinigten Königreich abgewanderten Ärzte noch nahezu gleichauf. Von 17 000 in 2000/2001 stieg die Zahl der abgewanderten deutschen Ärzte in der Folgezeit um 50%, wodurch sich der Abstand zu den Auswanderungszahlen von Ärzten aus dem Vereinigten Königreich erhöhte. Ebenso dynamisch entwickelte sich auch die Zahl der in Deutschland geborenen Krankenpflegekräfte, die in andere OECD-Länder auswandern: Sie erhöhte sich ebenfalls um 50%, von 32 000 in 2000/2001 auf 48 000 zehn Jahre später. In diesem Fall verzeichnete Deutschland 2010/2011 immer noch etwas weniger Abwanderer als das Vereinigte Königreich, aber die Zahl der deutschen Auswanderer ist zwischen 2000/2001 und 2010/2011 deutlich schneller gestiegen. Dieser starke Zuwachs, der in ähnlicher Größenordnung auch in anderen Ländern zu beobachten ist, könnte auf Politikmaßnahmen in der Europäischen Union zurückzuführen sein, die sich auf die Anerkennung von Qualifikationen im Gesundheitswesen auswirkten.

Die Auswanderungsquoten in Deutschland geborener Ärzte und Krankenpflegekräfte in OECD-Länder sind mit 8% bzw. 5% höher als in Nachbarländern, wie z.B. Frankreich, wo die Auswanderungsquote 3% für Ärzte und 2% für Krankenpflegekräfte beträgt,

(Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung)

oder der Schweiz, wo sie bei 4% für Ärzte und 1% für Krankenpflegekräfte liegt (OECD, erscheint demnächst). In den Vereinigten Staaten liegen die entsprechenden Auswanderungsquoten sogar unter 1%. Höher als in Deutschland ist die Auswanderungsquote dagegen im Vereinigten Königreich, wo sie sowohl für Ärzte als auch für Krankenpflegekräfte 9% beträgt. Allerdings sind diese Auswanderungsquoten allesamt deutlich niedriger als in vielen Entwicklungsländern, wo die Abwanderung von Gesundheitsfachkräften zum Teil ein so massives Ausmaß erreicht, dass gravierende Personalengpässe im Gesundheitswesen auftreten können. Engpässe in Deutschland werden auch durch Zuzüge im Ausland geborener Ärzte und Krankenpflegekräfte verhindert. So ist beispielsweise die Zahl der in Griechenland, Italien oder Ungarn ausgebildeten, aber in Deutschland gemeldeten Ärzte in den letzten Jahren stark gestiegen (OECD, erscheint demnächst).

Die Bundesärztekammer erfasst in ihrer Ärztestatistik Daten zur Abwanderung ursprünglich in Deutschland tätiger Ärztinnen und Ärzte und ihren wichtigsten Zielländern (vgl. nachstehende Tabelle). Im Zeitraum 2007-2013 bewegte sich die Gesamtzahl der Fortzüge zwischen 2 200 und 3 500 pro Jahr, wobei kein eindeutiger Trend zu erkennen war. In rd. 70% der Fälle handelte es sich bei den abgewanderten Ärztinnen und Ärzten um deutsche Staatsangehörige. Das mit Abstand beliebteste Zielland ist die Schweiz mit rd. 700 Zuzügen pro Jahr außer 2013, als sich die Zahl der Zuzüge auf 800 erhöhte. Die nächstwichtigsten Zielländer sind Österreich mit 200-300 Zuzügen pro Jahr und die Vereinigten Staaten mit 100-200 Zuzügen pro Jahr.

Die Analyse von Daten zur Anerkennung der Berufsqualifikationen von Ärzten in der Schweiz liefert nähere Informationen zu den Ärzten, die in das Hauptzielland ausgewandert sind. Da Ärzte die Anerkennung ihrer Berufsqualifikationen normalerweise vor einer Auswanderung in die Schweiz beantragen würden, bilden diese Daten zum Teil auch bloße Auswanderungsabsichten ab. Sie dürften aber dennoch den Trend der tatsächlichen Abwanderung im Zeitverlauf widerspiegeln. Nach Angaben des Schweizer Bundesamts für Gesundheit wurden im Zeitraum 2002-2013 über 10 000 in Deutschland erworbene (bzw. in einigen Fällen lediglich zuvor in Deutschland anerkannte) Berufsqualifikationen von den Schweizer Behörden anerkannt, wobei eine Zunahme von 700 im Jahr 2002 auf 1 200 im Jahr 2013 verzeichnet wurde. Noch schneller stieg der Zustrom von Ärzten, die zum Zeitpunkt der Anerkennung ihrer Qualifikationen unter 35 Jahre alt waren: Von weniger als 100 im Jahr 2002 erhöhte sich ihre Zahl auf 500 im Jahr 2011, bevor 2013 ein Rückgang auf 400 eintrat. In diesen Zahlen sind zwar auch Schweizer Bürger enthalten, die eine medizinische Berufsqualifikation in Deutschland erworben haben, diese Fälle machen jedoch nur rd. 300 aller zwischen 2002 und 2013 anerkannten Qualifikationen aus.

Wie zuvor erörtert, können Migranten, die seit weniger als fünf Jahren in ihrem Zielland leben, als Neuzuwanderer betrachtet werden. Im Zeitraum 2009-2013 wurden etwas mehr als 5 000 Qualifikationen aus Deutschland anerkannt – so viel wie in den

(Fortsetzung nächste Seite)

(Fortsetzung)

vorangegangenen sieben Jahren. Das Altersprofil der Neuzuwanderer und der bereits vor längerer Zeit Zugewanderten unterscheidet sich nicht wesentlich; beispielsweise war in beiden Gruppen ein Anteil von annähernd 55% zum Zeitpunkt der Anerkennung ihrer Qualifikationen weniger als 40 Jahre alt. Bei 51% aller Ärztinnen und Ärzte, deren Berufsqualifikationen zwischen 2009 und 2013 anerkannt wurden, handelt es sich um Neuzuwanderer mit Qualifikationen aus Deutschland. Die nächstgrößten Anteile – Qualifikationen aus Italien (13%), Frankreich (11%) und Österreich (7%) – fallen im Vergleich dazu deutlich geringer aus. Über den gesamten Zeitraum seit 2002 betrachtet liegt der Anteil der Qualifikationen aus Deutschland bei 57%. Legt man anstatt des Landes, in dem die Qualifikationen erworben wurden, die Staatsangehörigkeit zu Grunde, machen deutsche Staatsangehörige 52% der Neuzuwanderer und 58% der über den gesamten Betrachtungszeitraum anerkannten Qualifikationen aus.

Informationen zu den Auswanderungsgründen und Zielländern von Krankenpflegekräften liefert ein Artikel von Zander, Blümel und Bussed (2013), in dem auf neuere Daten aus zwei EU-Forschungsprojekten (PROMeTHEUS und RN4Cast) zurückgegriffen wird. Die Erhebungsdaten lassen darauf schließen, dass vor allem ein schlechtes Arbeitsumfeld dazu beiträgt, dass Krankenpflegekräfte aus Deutschland abwandern, gefolgt von emotionaler Erschöpfung und mangelnder Anerkennung für ihre Arbeit; niedrige Löhne scheinen dagegen eine untergeordnete Rolle zu spielen. Angesichts der für mehrere andere europäische Länder verfügbaren Daten zu diesen Kriterien gelangen Zander, Blümel und Bussed (2013) zu dem Schluss, dass Krankenpflegekräfte in der Schweiz, den Niederlanden, Norwegen, dem Vereinigten Königreich und Schweden ihre Arbeitssituation positiver einschätzten als Krankenpflegekräfte in Deutschland; dem Bericht zufolge waren es auch diese Länder (sowie Österreich), die im Rahmen des PROMeTHEUS-Projekts als Hauptzielländer für Krankenpflegekräfte aus Deutschland identifiziert wurden.

Fortzüge ursprünglich in Deutschland tätiger Ärzte ins Ausland, nach Zielländern, 2007-2013

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Insgesamt	2 439	3 065	2 486	3 241	3 410	2 241	3 035
Deutsche Staatsangehörige	77%	67%	74%	69%	69%	67%	63%
Schweiz	684	729	701	736	715	704	793
Österreich	269	237	262	314	302	275	289
Vereinigte Staaten	195	168	179	182	183	134	143
Vereinigtes Königreich	101	95	96	113	136	-	-

Anmerkung: Die Gesamtzahlen und die Zahlen für die einzelnen Zielländer verstehen sich einschließlich abgewandelter Ärztinnen und Ärzte ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Für das Vereinigte Königreich liegen keine Daten für 2012 und 2013 vor.

Quelle: Bundesärztekammer: Ärztestatistik 2007-2013, www.Bundesaerztekammer.de/page.asp?his=0.3.

Staaten in bestimmten Berufen tätig sind. Zwar sind die Zahlen aus dem ACS auf Grund einer unterschiedlichen Klassifikation der Berufe in den Vereinigten Staaten nicht unmittelbar mit den Zahlen auf Basis der EU-Arbeitskräfteerhebung vergleichbar, möglicherweise sind aber die Abweichungen auf der Ebene spezifischer Berufe weniger gravierend als auf der Ebene der Berufsgruppen. Konkret waren 2012 in den Vereinigten Staaten mehr als 5 300 in Deutschland geborene Ärzte, fast 8 000 Pflegehelfer in Krankenhäusern, Pflegeheimen, in der Psychiatrie oder in der häuslichen Pflege sowie rd. 500 Pflegeexpertinnen oder Hebammen beschäftigt. Zudem arbeiteten mehr als 5 000 deutsche Auswanderer als Alltagsbetreuer. Zahlreiche deutsche Auswanderer in den Vereinigten Staaten waren auch in Ingenieurberufen tätig: 2 600 als Maschinenbauingenieure, 1 800 als Elektroingenieure, 1 600 als Bauingenieure, 900 als Wirtschaftsingenieure, 800 als Luft- und Raumfahrtingenieure, 550 als Chemieingenieure und ebenso viele als Werkstoffingenieure. Weitere 1 400 deutsche Auswanderer arbeiteten als Führungskräfte im Bereich Ingenieurwesen oder Architektur, während 800 Deutsche als Chemotechniker beschäftigt waren. Bei den Naturwissenschaftlern schließlich belief sich die Zahl der in Deutschland geborenen medizinischen Forscher im Jahr 2012 auf 1 400, die Zahl der Chemiker und Materialwissenschaftler auf annähernd 1 000.

Informationen zur Tätigkeit deutscher Auswanderer in spezifischen Berufen³ – anstelle von Berufsgruppen – können der EU-Arbeitskräfteerhebung entnommen werden. Mit Ausnahme der Schweiz ist jedoch in der Regel der Stichprobenumfang der deutschen Auswanderer nicht groß genug. 2013 wurden demnach in der Schweiz 8 000 Ingenieurwissenschaftler aus Deutschland gezählt, in Spanien waren es fast 4 000. In früheren Jahren wurden zum Teil deutlich höhere Zahlen verzeichnet: In der Schweiz lag die Zahl der deutschen Ingenieurwissenschaftler 2010 bei 13 000, in Spanien belief sie sich 2009 auf 7 000. In den letzten Jahren waren in der Schweiz zudem rd. 1 000 deutsche Ingenieure in den Bereichen Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikationstechnik beschäftigt. Hinzu kamen zwischen 4 000 und 5 500 material- und ingenieurtechnische Fachkräfte aus Deutschland, die in den Jahren 2009-2013 in der Schweiz tätig waren. Auch in Italien wurden in den letzten Jahren mehr als 1 500 deutsche Auswanderer in diesem Berufsfeld gezählt. Zahlreiche deutsche Auswanderer waren 2013 in Betreuungsberufen (im Gesundheitswesen, nicht in der Kinderbetreuung) in der Schweiz (4 000), den Niederlanden (rd. 2 000) und Schweden (rd. 1 500) tätig, nachdem bereits in den Vorjahren ähnliche Zahlen ausgewiesen wurden.

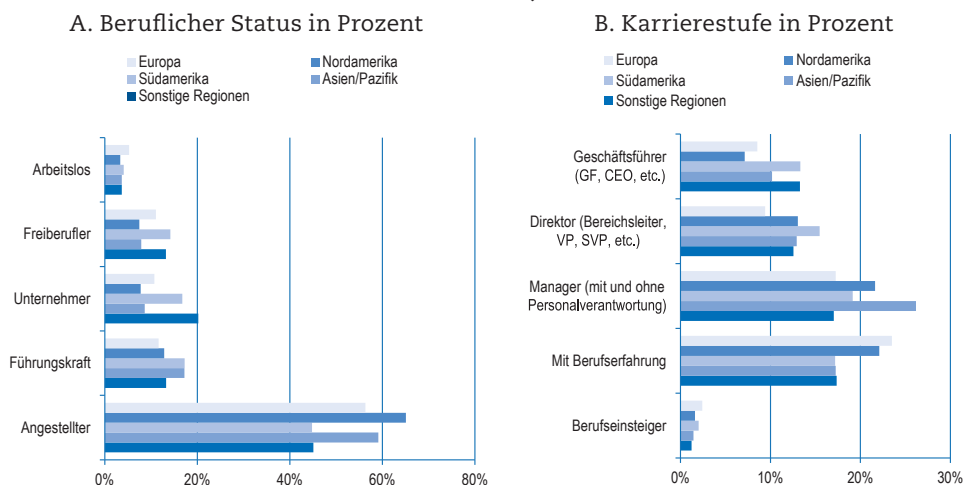
Erfahrene Arbeitskräfte auf höheren Karrierestufen

Ein wichtiger Aspekt, der durch die Berufsbezeichnung nicht erfasst wird, ist die Stellung der Arbeitskräfte im Unternehmen. Für Einstiegsfunktionen, für die keine Berufserfahrung erforderlich ist, werden häufig Bewerber in Betracht gezogen, die gerade ihr Studium abgeschlossen haben; auf deutsche Studierende, die im Ausland einen Studienabschluss erwerben, wird in Kapitel 4 eingegangen. Für andere Positionen sind dagegen fundierte Fachkenntnisse oder Führungspotenzial erforderlich. Die in diesen Positionen Beschäftigten könnten beispielsweise durch Innovationen, technologisches Know-how oder weitsichtiges Management maßgeblich zum Erfolg des Unternehmens beitragen. Die Wirkung von Personalentscheidungen in solchen Positionen kann weit über die Besetzung einer einzigen Stelle hinausreichen, da durch den entscheidenden Beitrag des eingestellten Mitarbeiters neue Geschäftschancen und Arbeitsplätze geschaffen werden könnten. Informationen darüber, in welcher Art von Position die deutschen Auswanderer tätig sind, werden jedoch in den üblichen Datenquellen nicht erfasst.

In Abbildung 2.6 sind Angaben von Nutzern des Karrierenetzwerks Xing⁴ zu ihrem beruflichen Status und ihrer Karrierestufe aufgeführt, die als Anhaltspunkte für die Positionen dienen können, in denen deutsche Auswanderer tätig sind. Auf diesem in Deutschland gegründeten, aber zunehmend international ausgerichteten Online-Netzwerk können die Nutzer ein Profil mit berufsbezogenen Informationen, insbesondere zu ihrer aktuellen Tätigkeit und ihrer Berufserfahrung, anlegen und diese Informationen ihren Geschäftskontakten, aber auch potenziellen Arbeitgebern, zugänglich machen. Deutsche Auswanderer wurden indirekt als diejenigen Nutzer identifiziert, die Deutsch als Muttersprache angegeben haben und nicht in Deutschland, Österreich oder der Schweiz wohnen. Dies ist zwar keine ideale Definition, dennoch dürften mit dieser Methode überwiegend deutsche Auswanderer (anstatt von Auswanderern aus Österreich oder der Schweiz) erfasst werden. Den Daten der DIOC 2010/2011 zufolge handelt es sich bei 82% der in Deutschland, Österreich oder der Schweiz Geborenen, die außerhalb dieser Länder wohnen, um Deutsche. Da Xing-Nutzer in der Regel in akademischen Berufen tätig sind, dürfte die Wahrscheinlichkeit, deutsche Auswanderer in Berufen mit niedrigem Qualifikationsniveau durch diese Daten zu erfassen, geringer sein.

Den größten Anteil machen in allen Regionen Angestellte aus; insgesamt beträgt ihr Anteil 58%, in Nordamerika sogar 65% (Teil A von Abb. 2.6). Viele im Ausland ansässige deutschsprachige Nutzer sind jedoch

Abbildung 2.6 **Beschäftigungssituation deutschsprachiger Xing-Nutzer im Ausland, 2014**



Anmerkung: Basierend auf insgesamt 42 347 Nutzern des Online-Karrierenetzwerks Xing, die Deutsch als Muttersprache (bzw. bei nicht verfügbarer Muttersprache als bevorzugte Sprache) angegeben hatten und nicht in Deutschland, Österreich oder der Schweiz wohnten. Kategorien, auf die weniger als 1% dieser Nutzergruppe entfallen, sind nicht aufgeführt. Bei 36% dieser Nutzer fehlen die Angaben zur Karrierestufe. Die Angaben zum beruflichen Status oder zur Region fehlen fast nie.

Quelle: Xing AG, April 2014, www.xing.com.

auch als Führungskräfte (insgesamt 13%) sowie als Freiberufler (10%) und Unternehmer (10%) tätig. Bei letzteren unterscheiden sich die Anteile von Region zu Region sehr stark und betragen zwischen 8% und 20%, während der Anteil der Führungskräfte überall zwischen 12% und 17% liegt. Teil B von Abbildung 2.6 legt den Schluss nahe, dass sich fast alle deutschen Xing-Nutzer im Ausland auf einer fortgeschrittenen Karrierestufe zu befinden scheinen: Insgesamt geben nur 2% an, Berufseinsteiger zu sein, während 22% auf einer Karrierestufe arbeiten, auf der Berufserfahrung erforderlich ist, und 40% in leitenden Positionen tätig sind. Die letztgenannte Gruppe besteht zu rund einem Viertel (insgesamt 9%) aus hochrangigen Führungskräften, wie z.B. Vorstandsmitgliedern, deren Anteil unter den Nutzern von 7% in Nordamerika bis 13% in Südamerika reicht. Bei mehr als einem Drittel der Nutzer fehlen die Angaben zur Karrierestufe.

Auch der sehr hohe Prozentsatz von Selbstständigen und Führungskräften unter deutschen Xing-Nutzern im Ausland könnte darauf zurückzuführen sein, dass diese Auswanderer stärker von einem Online-Karrierenetzwerk profitieren können. Es ist allerdings gut möglich, dass dieser zusätzliche Anreiz in allen Regionen ungefähr gleich groß ist, so dass

Unterschiede zwischen den Nutzern in verschiedenen Regionen durchaus mit Unterschieden zwischen den deutschen Auswandererpopulationen in den einzelnen Regionen zusammenhängen. So gesehen lassen die Nutzerdaten in Abbildung 2.6 den Schluss zu, dass deutsche Emigranten in Südamerika und Asien besonders häufig in Führungspositionen tätig sind. Unternehmer und Freiberufler, aber auch hochrangige Führungskräfte sind unter deutschen Xing-Nutzern in Südamerika sowie in anderen als den hier aufgeführten Regionen besonders stark vertreten. Dagegen scheinen deutsche Xing-Nutzer in Europa seltener als Führungskräfte und häufiger in Einstiegsfunktionen oder Positionen mit Berufserfahrung zu arbeiten als deutsche Auswanderer in anderen Regionen.

Berufsaussichten

Deutsche Auswanderer, die ein Stellenangebot aus Deutschland erhalten, werden dieses nicht zwangsläufig annehmen, nur weil es vielleicht attraktiver scheint als ihre gegenwärtige Stelle; andererseits werden sie es aber auch dann nicht unbedingt ablehnen, wenn es weniger attraktiv ist. Einer der Faktoren, die bei dieser Entscheidung aller Wahrscheinlichkeit nach eine Rolle spielen, dürften die Berufsaussichten des Auswanderers an seinem derzeitigen Aufenthaltsort sein. Selbst für arbeitslose Auswanderer, die ein Stellenangebot erhalten, könnte die langfristige Karriereplanung einen höheren Stellenwert haben als das kurzfristige Ziel, einen Arbeitsplatz zu finden. Daten zu den Berufsaussichten deutscher Auswanderer in ihren Zielländern können daher Aufschluss darüber geben, wie schwierig es sein dürfte, sie anzuwerben. Da keine einzelne Messgröße für die Berufsaussichten existiert, wird in diesem Abschnitt auf verschiedene Indikatoren zurückgegriffen.

Beschäftigungswahrscheinlichkeit

Die Wahrscheinlichkeit deutscher Auswanderer, ihre Arbeitsplätze zu behalten oder neue Arbeitsplätze zu finden, lässt sich vor allem an den Beschäftigungsquoten und Arbeitslosenquoten dieser Auslandsdeutschen ablesen. Für hochqualifizierte deutsche Auswanderer im Erwerbsalter weist Teil A von Abbildung 2.7 eine sehr hohe Beschäftigungswahrscheinlichkeit aus: 2010/2011 waren 80% der deutschen Zuwanderer in den Vereinigten Staaten erwerbstätig, ebenso wie 82% im Vereinigten Königreich, 87% in Österreich und den Niederlanden und 90% in der Schweiz. Zwar lag die Beschäftigungswahrscheinlichkeit deutscher Zuwanderer in allen bedeutenden Zielländern unter der Beschäftigungswahrscheinlichkeit der im Inland Geborenen, doch in den Vereinigten Staaten, der Schweiz, den

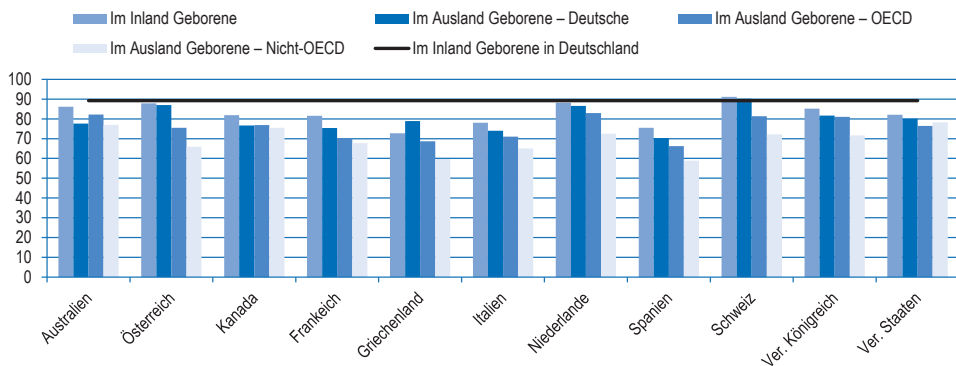
Niederlanden und Österreich war sie fast so hoch wie bei den im Inland Geborenen. Allerdings belief sich die Beschäftigungsquote hochqualifizierter Deutscher in Deutschland 2010/2011 auf 89% und war damit höher als die Beschäftigungswahrscheinlichkeit hochqualifizierter deutscher Auswanderer in allen Hauptzielländern außer der Schweiz; auch in Österreich wurde ein fast ebenso hoher Wert erreicht. Die gemeinsame Sprache könnte ein Grund dafür sein, dass die Beschäftigungswahrscheinlichkeit für Deutsche in diesen drei Ländern ähnlich ist und in der Schweiz und Österreich nahezu gleichauf mit der Beschäftigungswahrscheinlichkeit der im Inland geborenen Bevölkerung liegt.

Die entsprechenden Daten zu den Arbeitslosenquoten für 2010/2011 sind in Teil B von Abbildung 2.7 ausgewiesen. Die Arbeitslosenquote hochqualifizierter deutscher Auswanderer betrug in den meisten Hauptzielländern nicht mehr als 5%; allerdings wurden in Frankreich und Italien 7-8%, in Griechenland 11% und in Spanien sogar 17% erreicht, was in erster Linie auf die Verschlechterung der dortigen Arbeitsmarktlage im Zuge der Wirtschaftskrise zurückzuführen ist. In allen Hauptzielländern mit Ausnahme der Niederlande war die Arbeitslosenquote deutscher Auswanderer mit hohem Bildungsniveau höher als die Arbeitslosenquote der in Deutschland lebenden Deutschen mit entsprechendem Bildungsniveau (in Spanien sogar 8,5-mal so hoch). Doch im Vergleich zur im Inland geborenen Bevölkerung des jeweiligen Ziellandes verzeichneten hochqualifizierte Deutsche in den Vereinigten Staaten, Kanada und den Niederlanden geringfügig niedrigere Arbeitslosenquoten.

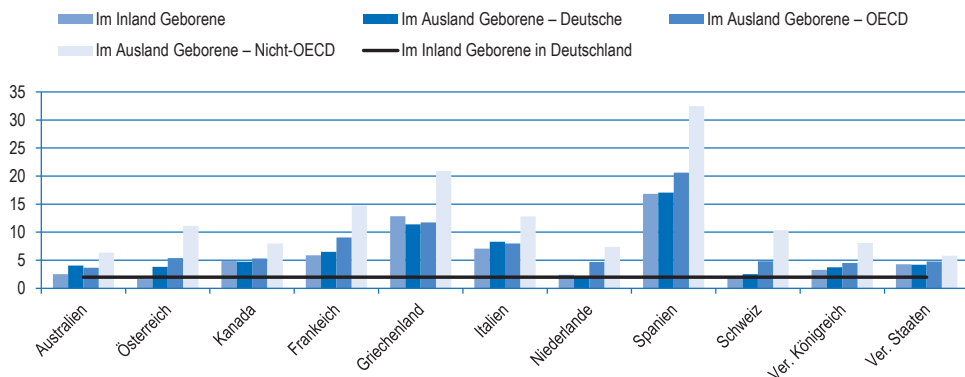
Aus Abbildung 2.7 lassen sich zwei allgemeinere Erkenntnisse ableiten. Erstens ist für hochqualifizierte deutsche Auswanderer in ihrem Zielland nicht unbedingt eine höhere Beschäftigungswahrscheinlichkeit oder eine niedrigere Arbeitslosenquote zu erwarten – in dieser Hinsicht stellte sich für sie die Lage in den meisten Hauptzielländern 2010/2011 weniger günstig dar als in Deutschland. Zweitens entspricht die Arbeitsmarktlage für deutsche Zuwanderer mit hohem Bildungsniveau weitgehend der Arbeitsmarktlage für im Inland geborene sowie aus anderen OECD-Ländern zugewanderte Einwohner des jeweiligen Ziellandes, die über ein vergleichbares Bildungsniveau verfügen. Daher könnte es sein, dass deutsche Auswanderer eine ungünstige Arbeitsmarktlage nicht als Push-Faktor für eine Rückkehr nach Deutschland betrachten, da sich ihre Beschäftigungsaussichten kaum von den Aussichten anderer Einwohner ihres Ziellandes unterscheiden. Andererseits kann sich aber die Erkenntnis, dass die Arbeitsmarktlage in Deutschland günstiger ist, als Pull-Faktor für eine Rückkehr auswirken. Das Thema Rückwanderung wird in Kapitel 3 näher erörtert.

Abbildung 2.7 Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit der hochqualifizierten Bevölkerung im Erwerbsalter in ausgewählten Zielländern nach Geburtsland, 2010/2011

Teil A. Prozentsatz der Bevölkerung (15-64 Jahre) mit Tertiärbildung, der erwerbstätig ist



Teil B. Prozentsatz der Erwerbsbevölkerung (15-64 Jahre) mit Tertiärbildung, der arbeitslos ist



Anmerkung: Die genauen Zahlen sind Tabelle A.19 und A.20 im Anhang zu entnehmen.

Quelle: OECD Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC 2010/11), www.oecd.org/els/mig/dioc.htm.

Deutsche Auswanderer mit mittlerem Bildungsniveau verfügen in den meisten Fällen über eine deutlich niedrigere Beschäftigungswahrscheinlichkeit als die im Inland Geborenen (vgl. Abb. A.4 im Anhang): 2010/2011 betrug die Beschäftigungsquote deutscher Auswanderer mit mittlerem Bildungsniveau in Österreich 72% (im Inland Geborene: 78%), in den Niederlanden 71% (im Inland Geborene: 80%) und in Frankreich 61% (im Inland Geborene: 68%). Zudem wiesen sie häufig eine niedrigere Beschäftigungsquote aus als andere Zuwanderer; in den Vereinigten

Staaten beispielsweise ist ihre Beschäftigungsquote mit 68% niedriger als die Beschäftigungsquoten anderer Zuwanderer aus OECD- und Nicht-OECD-Ländern. Außerdem ist ihre Beschäftigungsquote in allen Hauptzielländern außer der Schweiz wesentlich niedriger als die Beschäftigungswahrscheinlichkeit der in Deutschland Geborenen mit mittlerem Bildungsniveau, die in Deutschland leben.

Die Arbeitslosenquoten deutscher Auswanderer mit mittlerem Bildungsniveau waren, ebenso wie bei den Auswanderern mit hohem Bildungsniveau, im Allgemeinen ähnlich hoch wie die Arbeitslosenquoten der im Inland Geborenen des jeweiligen Ziellandes (vgl. Abb. A.5 im Anhang), im Fall der Vereinigten Staaten sogar niedriger. Ferner lagen die Arbeitslosenquoten deutscher Auswanderer mit mittlerem Bildungsniveau in den meisten Hauptzielländern auf einem ähnlichen Niveau wie die Arbeitslosenquote für vergleichbare Arbeitskräfte in Deutschland (5,5%). Lediglich in Italien (15%) und Spanien (27%) fiel die Arbeitslosenquote der Auswanderer wesentlich höher aus – mehr als doppelt so hoch wie die entsprechende Quote in Deutschland.

Insgesamt lag die Arbeitslosenquote deutscher Auswanderer im Erwerbsalter mit mittlerem Bildungsniveau 2010/2011 bei 9,7% (vgl. Tabelle A.18 im Anhang). Die Arbeitslosenquote der deutschen Auswanderer mit hohem Bildungsniveau war mit einem Gesamtwert von 5,4% nur ungefähr halb so hoch. Überdies betrug die Beschäftigungsquote der hochqualifizierten Auswanderer 80%, während sie bei Auswanderern mit mittlerem Bildungsniveau nur 66% erreichte (vgl. Tabelle A.17 im Anhang). Somit stellte sich für die deutschen Auswanderer mit hohem Bildungsniveau die Arbeitsmarktlage insgesamt deutlich besser dar als für jene mit mittlerem Bildungsniveau. Allerdings entspricht die Differenz zwischen den Beschäftigungsquoten von Auswanderern mit hohem und Auswanderern mit mittlerem Bildungsniveau mehr oder weniger dem Durchschnittswert für Auswanderer aus OECD-Ländern (vgl. Abb. A.2 im Anhang). Wie aus Abbildung A.3 im Anhang zu ersehen ist, stimmt auch die Differenz bei den Arbeitslosenquoten annähernd mit dem Durchschnitt für Auswanderer aus OECD-Ländern überein. Bei den Beschäftigungs- und Arbeitslosenquoten von Auswanderern aus dem Vereinigten Königreich beispielsweise waren nahezu die gleichen mit dem Bildungsniveau verbundenen Differenzen festzustellen wie bei deutschen Auswanderern. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass deutsche Auswanderer im Erwerbsalter, die über ein mittleres Bildungsniveau verfügten, verglichen mit Hochqualifizierten eine niedrigere Erwerbsbeteiligung aufwiesen (74% im Vergleich zu 85%).

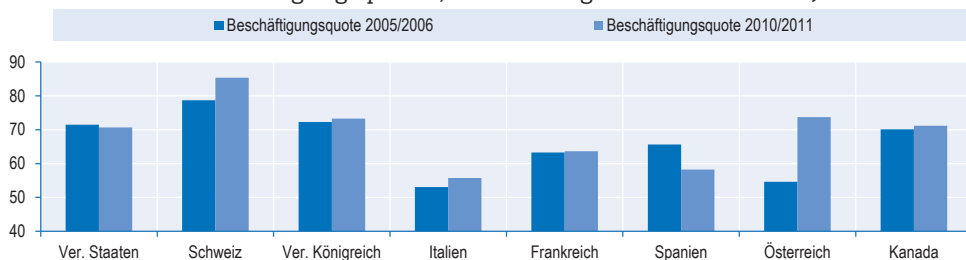
Krisenbedingte Veränderung der Beschäftigungswahrscheinlichkeit

Die jüngste Wirtschaftskrise scheint sich nur geringfügig auf die Arbeitsmarktperspektiven deutscher Auswanderer ausgewirkt zu haben – im Gegensatz zu anderen Auswanderern, insbesondere aus Lateinamerika und Afrika (Arslan et al., 2014). Abbildung 2.8 zeigt die Beschäftigungsquoten (Teil A) und die Arbeitslosenquoten (Teil B) deutscher Auswanderer in acht Hauptzielländern für 2005/2006 und 2010/2011. In diesem Zeitraum ging die Beschäftigungsquote deutscher Auswanderer in Spanien um 7 Prozentpunkte zurück, erhöhte sich aber zugleich in Österreich, der Schweiz und Italien. In den Vereinigten Staaten, im Vereinigten Königreich, in Frankreich und Kanada blieb sie stabil.

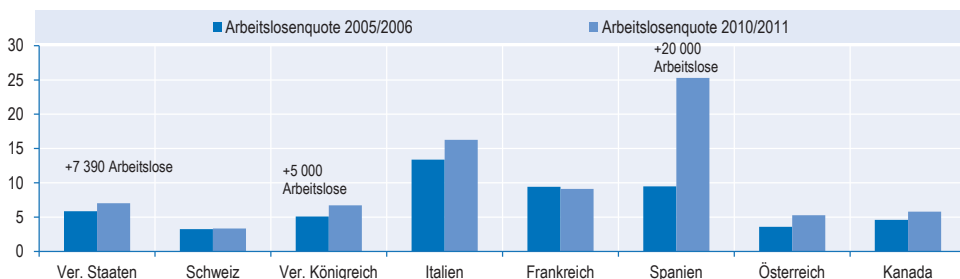
Die Arbeitslosenquote deutscher Auswanderer in Spanien erhöhte sich im gleichen Zeitraum um 16 Prozentpunkte auf 25%. Das bedeutet, dass sich die Zahl der deutschen Arbeitslosen in Spanien um 20 000 erhöht hat. Im Vereinigten Königreich und in den Vereinigten Staaten wurden

Abbildung 2.8 **Beschäftigungsquoten und Arbeitslosenquoten deutscher Auswanderer in ausgewählten Zielländern, 2005/2006 und 2010/2011**

Teil A. Beschäftigungsquoten, Bevölkerung im Alter von 15-64 Jahren



Teil B. Arbeitslosenquoten, Erwerbsbevölkerung im Alter von 15-64 Jahren



Quelle: OECD Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC 2005/06 und DIOC 2010/11), www.oecd.org/els/mig/dioc.htm.

2010/2011 5 000 bzw. 7 000 mehr arbeitslose Deutsche gezählt als 2005/2006, was einem Anstieg um 2 Prozentpunkte bzw. 1 Prozentpunkt gleichkommt. In mehreren Ländern waren bei den Veränderungen zwischen 2005/2006 und 2010/2011 deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede festzustellen. In Spanien beispielsweise hat sich in diesem Zeitraum die Zahl der arbeitslosen deutschen Frauen verdreifacht, die der Männer hingegen nahezu vervierfacht, auf 16 000 bzw. 12 600.

Der Beschäftigungsrückgang in den von der Krise besonders betroffenen Ländern fiel bei deutschen Auswanderern mit Tertiärbildung weniger gravierend aus. 2010/2011 erreichte die Arbeitslosenquote für diese Bevölkerungsgruppe in Spanien 17% (nach 7,6% 2005/2006), was einem Anstieg der Arbeitslosenzahlen um 5 600 entspricht. In den Vereinigten Staaten ging die Beschäftigungsquote bei deutschen Auswanderern mit hohem Bildungsniveau nur um 1 Prozentpunkt zurück. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit fiel bei dieser Gruppe ebenfalls gemäßigter aus: 2010/2011 wurden in den Vereinigten Staaten und im Vereinigten Königreich rd. 2 300 bzw. 1 200 mehr arbeitslose Deutsche mit hohem Bildungsniveau gezählt als 2005/2006. Viele der deutschen Auswanderer, deren Arbeitsmarktperspektiven sich verschlechtert haben, könnten u.U. besonders aufgeschlossen für Stellenangebote aus Deutschland sein.

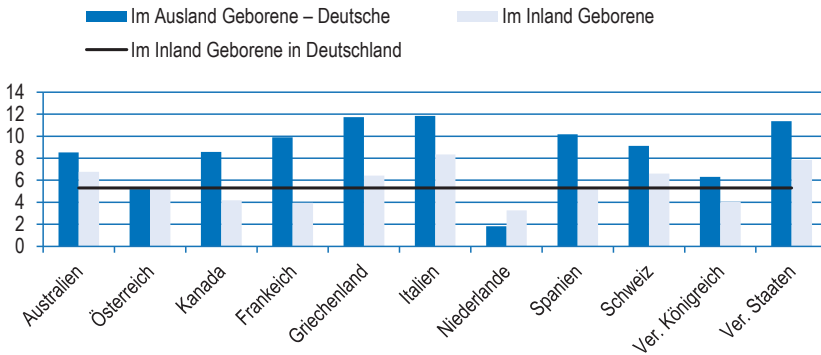
Niedrigere Beschäftigungswahrscheinlichkeit von Frauen

Hochqualifizierte deutsche Frauen verzeichnen in allen Hauptzielländern eine wesentlich niedrigere Beschäftigungswahrscheinlichkeit als hochqualifizierte deutsche Männer: Die durchweg positiven Differenzen, die in Teil A von Abbildung 2.9 ausgewiesen werden, sind Ausdruck der Tatsache, dass die männlichen Auswanderer 2010/2011 höhere Beschäftigungsquoten erzielten als die weiblichen Auswanderer. In Italien, Griechenland und den Vereinigten Staaten war die Beschäftigungsquote bei den männlichen Auswanderern sogar um 12 Prozentpunkte höher als bei den weiblichen Auswanderern, während das Geschlechtergefälle in Spanien und Frankreich immer noch 10 Prozentpunkte ausmachte. Diese geschlechtsspezifischen Differenzen bei der Beschäftigungsquote fielen bei den deutschen Auswanderern größer aus als bei den im Inland Geborenen des jeweiligen Ziellandes (mit Ausnahme der Niederlande), aber auch größer als bei den in Deutschland Geborenen, die in Deutschland lebten.

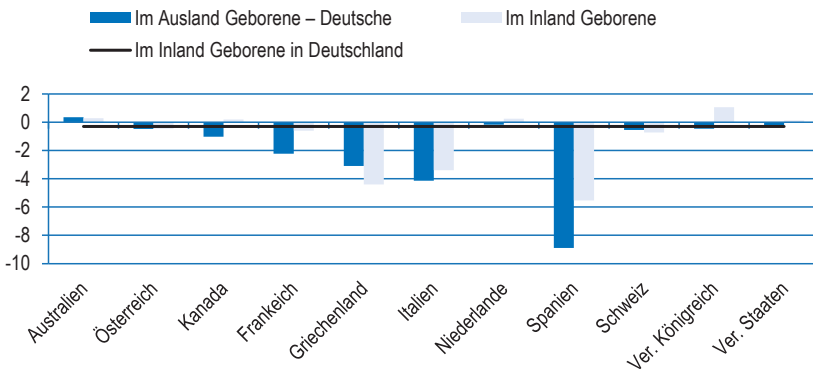
Die Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit hochqualifizierter deutscher Auswanderer wiederum war 2010/2011 für Frauen mindestens so hoch wie für Männer (Teil B von Abb. 2.9). Ein geschlechtsspezifischer Unterschied von mehr als 2 Prozentpunkten bei der Arbeitslosenquote war jedoch nur

Abbildung 2.9 Unterschied in Prozentpunkten zwischen den Arbeitsergebnissen hochqualifizierter Männer und Frauen im Erwerbsalter in ausgewählten OECD-Ländern nach Geburtsland, 2010/2011

Teil A. Unterschiede bei den Beschäftigungsquoten (15-64 Jahre)



Teil B. Unterschiede bei den Arbeitslosenquoten (15-64 Jahre)



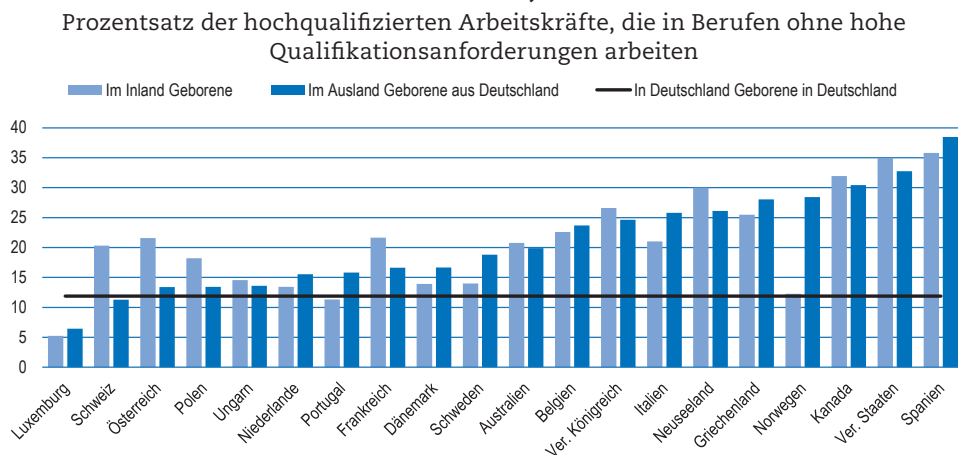
Quelle: OECD Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC 2010/11), www.oecd.org/els/mig/dioc.htm.

in Griechenland, Italien und Spanien (3, 4 bzw. 9 Prozentpunkte) festzustellen. Bei in Deutschland Geborenen in Deutschland hingegen waren die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei den Arbeitslosenquoten unerheblich. Die geringeren Beschäftigungswahrscheinlichkeiten und höheren Arbeitslosenquoten hochqualifizierter Frauen lassen den Schluss zu, dass diese Zielgruppe besonders aufgeschlossen für Stellenangebote aus Deutschland sein könnte. Überdies könnten Stellenangebote, bei denen die Option einer Doppelkarriere besteht, auch deutlich attraktiver für hochqualifizierte Männer sein, wenn dadurch ihren Partnerinnen neue Perspektiven geboten werden.

Die Überqualifizierungsquote als Indikator der Beschäftigungsqualität

Um der qualitativen Dimension der Berufschancen Rechnung zu tragen, können Überqualifizierungsquoten als Messgröße für das Risiko herangezogen werden, eine nicht den eigenen Qualifikationen entsprechende Tätigkeit ausüben zu müssen. Eine derartige Tätigkeit mag für sich genommen schon unattraktiv erscheinen, könnte aber auch die Berufschancen dauerhaft verschlechtern, da Arbeitskräfte, die nicht auf ihrem Qualifikationsniveau tätig sind, im Zeitverlauf Kompetenzen einbüßen könnten und eine derartige Beschäftigung von anderen Arbeitgebern als negatives Signal gewertet werden könnte. Abbildung 2.10 zeigt die Überqualifizierungsquoten deutscher Zuwanderer im Vergleich zu den im Inland Geborenen in verschiedenen Zielländern. Überqualifizierung bemisst sich hier am Anteil der Erwerbstätigen mit Tertiärbildung, die in Berufen tätig sind, für die in der Regel keine Tertiärbildung erforderlich ist (d.h. Berufe mit mittleren und niedrigen Qualifikationsanforderungen). Überqualifizierung ist unter Migranten in OECD-Ländern ein weitverbreitetes Phänomen; ungefähr ein Drittel der im Ausland geborenen Bevölkerung mit Tertiärbildung ist in Berufen mit niedrigen oder mittleren Qualifikationsanforderungen tätig. Bei deutschen Zuwanderern beträgt dieser Anteil in Luxemburg lediglich 6%, und auch in der Schweiz, Österreich, Polen und Ungarn nur rd. 10%, während in Griechenland, Norwegen und Kanada fast 30% und in den Vereinigten Staaten und Spanien sogar 35% erreicht werden. Diese hohen Überqualifizierungsquoten legen den Schluss nahe, dass viele deutsche Emigranten in diesen Ländern an angemesseneren Beschäftigungsmöglichkeiten in Deutschland interessiert sein könnten, wo die Überqualifizierungsquote bei im Inland Geborenen lediglich 12% beträgt.

Ob die deutschen Auswanderer damit zufrieden sind, wie ihre Kompetenzen genutzt werden, hängt wahrscheinlich davon ab, wie sie im Vergleich zur im Inland geborenen Bevölkerung ihres Ziellandes abschneiden. In den meisten in Abbildung 2.10 aufgeführten Ländern ist die Überqualifizierungsquote bei den deutschen Auswanderern ähnlich hoch wie bei den im Inland Geborenen. In Norwegen, Schweden, Portugal und Italien aber scheinen deutsche Auswanderer wesentlich häufiger überqualifiziert zu sein als die im Inland Geborenen. Dagegen scheinen deutsche Auswanderer in der Schweiz, in Österreich und in Frankreich deutlich seltener von Überqualifizierung betroffen als die im Inland geborene Bevölkerung.

Abbildung 2.10 **Überqualifizierungsquoten von Arbeitskräften nach Geburtsland und Wohnsitzland, 2010/2011**

Anmerkung: Die Überqualifizierungsquote errechnet sich aus dem Anteil der Erwerbstätigen mit Tertiärbildung (ISCED 5 oder 6), die in Berufen arbeiten, für die in der Regel keine Tertiärbildung erforderlich ist (ISCO-Berufshauptgruppen 4 bis 9).

Quelle: OECD Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC 2010/11), www.oecd.org/els/mig/dioc.htm.

Erhebungsdaten zu subjektiven Erwartungen

Letzten Endes ist wichtig, wie die deutschen Auswanderer selbst die Karrierechancen in ihrem Zielland bewerten, wobei davon auszugehen ist, dass sie neben der Beschäftigungswahrscheinlichkeit und der erwarteten Beschäftigungsqualität verschiedene weitere Aspekte berücksichtigen. Erkenntnisse zu den subjektiven Erwartungen deutscher Auswanderer können aus Fragen gewonnen werden, die im Rahmen des Gallup World Poll in den Jahren 2009-2013 gestellt wurden (vgl. Kapitel 3 wegen einer Beschreibung dieser Daten). Insbesondere wurden die Teilnehmer gefragt, ob sie in der Stadt oder der Region, in der sie leben, mit der Verfügbarkeit von guten Arbeitsmöglichkeiten zufrieden sind. Von mehr als 400 in Deutschland geborenen Befragten mit Wohnsitz im Ausland (in 60 verschiedenen Ländern) gaben 37% an, mit den verfügbaren Arbeitsmöglichkeiten zufrieden zu sein, während 45% unzufrieden waren. Für einige der wichtigsten Zielländer deutscher Auswanderer ist der verfügbare Stichprobenumfang groß genug, um länderspezifische Antworten ausweisen zu können (Tabelle 2.7). Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass in Griechenland sehr wenige deutsche Auswanderer mit den vor Ort verfügbaren Arbeitsmöglichkeiten zufrieden waren, während es in der Schweiz ungefähr die Hälfte war. Von den in Deutschland Geborenen, die in Deutschland zu diesem Thema befragt

Tabelle 2.7 Erwartungen in Deutschland Geborener im Ausland und in Deutschland, 2009-2013

Prozentsatz der Befragten, der der jeweiligen Aussage zustimmt

Aussage	In Deutschland Geborene im Ausland						In Deutschland Geborene in Deutschland
	Australien	Österreich	Kanada	Griechenland	Luxemburg	Schweiz	
Zufrieden mit der Verfügbarkeit von guten Arbeitsmöglichkeiten in der eigenen Stadt oder Region	--	44	--	11	55	49	47
Momentan ist eine gute Zeit, um in der eigenen Stadt oder Region eine Arbeit zu finden	31	34	41	3	35	32	41
Wirtschaftliche Bedingungen in der eigenen Stadt oder Region werden insgesamt betrachtet besser	38	27	--	5	36	28	36
Für das Leben in fünf Jahren wird eine Lebensqualität von 5 oder höher erwartet (auf einer Skala von „0, schlimmstmögliches Leben“ bis „10, bestmögliches Leben“)	81	82	86	74	90	86	84

Anmerkung: Basierend auf Befragungen in Deutschland Geborener im Ausland (Stichprobenumfang zwischen 530 und 820) und in Deutschland (Stichprobenumfang zwischen 4 146 und 14 719). Stadt und Region beziehen sich auf den aktuellen Wohnort. Antworten der Kategorien „Weiß nicht“ oder „Verweigert“ werden beim Stichprobenumfang und der Bezugsgröße für den Prozentsatz mitgezählt. Einige Daten werden auf Grund unzureichender Stichprobengrößen nicht ausgewiesen. Alle Beobachtungen werden ohne Gewichtungen verwendet.

Quelle: Daten aus dem Gallup World Poll der Jahre 2009-2013, www.oecd.org/std/43017172.pdf.

wurden, zeigte sich ein nahezu ebenso großer Anteil der Befragten mit den verfügbaren Arbeitsmöglichkeiten zufrieden wie in der Schweiz.

Ferner äußerten sich 800 deutsche Auswanderer zu ihrer Einschätzung der momentanen Bedingungen für die Arbeitsuche sowie der wirtschaftlichen Bedingungen insgesamt. Lediglich 24% hielten die gegenwärtigen Bedingungen vor Ort für günstig, um eine Arbeit zu finden, während 28% der Meinung waren, dass die lokalen wirtschaftlichen Bedingungen besser werden (anstatt schlechter zu werden oder gleich zu bleiben). Der Anteil der positiven Antworten auf diese beiden Fragen fiel bei den Befragten in Deutschland wesentlich höher aus. Bei der Frage nach ihrer Einschätzung, wie ihr Leben in fünf Jahren aussehen wird, rechneten 83% der deutschen Auswanderer mit einer eher positiven Entwicklung, verglichen mit 84% der in Deutschland Lebenden. Den länderspezifischen Resultaten in Tabelle 2.7 zufolge schätzen deutsche Auswanderer (mit Ausnahme derer, die in Griechenland leben) und in Deutschland lebende Befragte die wirtschaftlichen Bedingungen und die Bedingungen für die Arbeitsuche an ihrem Wohnort ähnlich ein. In allen hier aufgeführten Ländern rechnet eine Mehrheit der Befragten auf Fünfjahressicht mit einem guten Leben.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass viele deutsche Auswanderer – insbesondere jene mit höherem Bildungsniveau – in ihren Zielländern Arbeit finden. Sie arbeiten überwiegend in Berufen mit hohem Qualifikationsniveau und häufig in verantwortungsvollen Positionen. Ihre Arbeitsmarktorientierung, ihre Verteilung im Hinblick auf die Berufe sowie die Positionen, in denen sie tätig sind, weisen allesamt auf ein hohes Potenzial für den deutschen Arbeitsmarkt hin. Infolge der Wirtschaftskrise scheinen die Perspektiven für deutsche Auswanderer am Arbeitsmarkt ihrer Zielländer oft weniger günstig als am deutschen Arbeitsmarkt. Sie könnten somit ideale Kandidaten für die Besetzung von Stellen in Deutschland sein; dies gilt vor allem für jene Auswanderer, die für ihren gegenwärtigen Arbeitsplatz überqualifiziert sind, sowie qualifizierte Auswanderer, die nicht erwerbstätig sind, insbesondere hochqualifizierte Frauen.

Anmerkungen

1. In der DIOC-Datenbank ist der höchste Bildungsabschluss einer Person gemäß der Internationalen Standardklassifikation des Bildungswesens (ISCED) auf einer Skala von 1 bis 6 vermerkt, was den Vergleich von Bildungsabschlüssen zwischen Personen in verschiedenen Ländern ermöglicht. Im deutschen Bildungssystem bedarf es für ISCED 3 entweder der Fachhochschulreife/Hochschulreife oder einer abgeschlossenen Berufsausbildung, wohingegen ISCED 4 beides erfordert. ISCED 5 steht für tertiäre Bildungsgänge, einschließlich Fachhochschulabschlüssen und höherer Berufsbildung (insbesondere der Meisterausbildung), während ISCED 6 einem Doktorat entspricht. In diesem Bericht werden Bildungsabschlüsse der Stufen 5 und 6 als hohes und Bildungsabschlüsse der Stufen 3 und 4 als mittleres Bildungsniveau bezeichnet.
2. Zwischen 2000/2001 und 2010/2011 stieg die Gesamtzahl hochqualifizierter Auswanderer aus Deutschland um 40%. Fast 20% davon sind Neuauswanderer (vgl. Tabelle A.10 im Anhang). Die Zahl der deutschen Auswanderer mit mittlerem Bildungsniveau stieg in diesem Zeitraum um 7% (vgl. Tabelle A.11 im Anhang).
3. Die nachstehend genannten Zahlen beziehen sich auf folgende Berufe auf der dreistelligen Ebene der ISCO-Klassifikation: 214, 215, 311 und 532.
4. Wir danken Xing AG für die Bereitstellung aggregierter Statistiken zu den Nutzergruppen.

Literaturverzeichnis

- Arslan, C., J.-C. Dumont, Z. Kone, Y. Moullan, C. Ozden, C. Parsons und T. Xenogiani (2014), "A New Profile of Migrants in the Aftermath of the Recent Economic Crisis", *OECD Social, Employment and Migration Working Papers*, No. 160, OECD Publishing, Paris, <http://dx.doi.org/10.1787/5jxt2t3nnjr5-en>.
- Barro, R.J. und J.W. Lee (2013), "A New Data Set of Educational Attainment in the World, 1950-2010", *Journal of Development Economics*, Vol. 104, S. 184-198, September.
- Bonfanti, S. und T. Xenogiani (2014), "Migrants' Skills: Use, Mismatch and Labour Market Outcomes – A First Exploration of the International Survey of Adult Skills (PIAAC)", *Matching Economic Migration with Labour Market Needs*, OECD/Europäische Union, OECD Publishing, Paris, <http://dx.doi.org/10.1787/9789264216501-en>.
- Bundesagentur für Arbeit (2014), *Der Arbeitsmarkt in Deutschland – Fachkräfteengpassanalyse Juni 2014*, Nürnberg.
- Bundesagentur für Arbeit (2013), *Der Arbeitsmarkt in Deutschland – Fachkräfteengpassanalyse Juni 2013*, Nürnberg.
- OECD (erscheint demnächst), *Recent Trends in the International Migration of Doctors and Nurses and the Impact of Health and Immigration Policies*, OECD Publishing, Paris.
- OECD (2013), *Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte: Deutschland*, OECD Publishing, Paris, <http://dx.doi.org/10.1787/9789264191747-de>.
- Zander, B., M. Blümel und R. Bussed (2013), "Nurse Migration in Europe – Can Expectations Really Be Met? Combining Qualitative and Quantitative Data from Germany and Eight of its Destination and Source Countries", *International Journal of Nursing Studies*, Vol. 50, S. 210-218.

Datenbankverzeichnis

- American Community Survey (ACS), www.census.gov/acs.
- EU-Arbeitskräfteerhebung (Eurostat), <http://ec.europa.eu/eurostat/web/lfs/overview>.
- Gallup World Poll data, www.oecd.org/std/43017172.pdf.
- OECD Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC 2010/11), www.oecd.org/els/mig/dioc.htm.
- OECD Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC 2005/06), www.oecd.org/els/mig/dioc.htm.
- OECD Database on Immigrants in OECD Countries (DIOC 2000/01), www.oecd.org/els/mig/dioc.htm.
- OECD International Migration Database, <http://dx.doi.org/10.1787/data-00342-en>.
- OECD Survey of Adult Skills (PIAAC), www.oecd.org/site/piaac.



From:
Talent Abroad: A Review of German Emigrants

Access the complete publication at:
<https://doi.org/10.1787/9789264231702-en>

Please cite this chapter as:

OECD (2015), "Arbeitsmarktpotenzial deutscher Auswanderer", in *Talent Abroad: A Review of German Emigrants*, OECD Publishing, Paris.

DOI: <https://doi.org/10.1787/9789264234055-5-de>

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to rights@oecd.org. Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at info@copyright.com or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at contact@cfcopies.com.